

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1913**

20 (24.1.1913) Erstes Blatt



# Volkshfreund

## Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Aufgabe täglich mit Ausnahme Sonntags u. der gesetzl. Feiertage. Abonnementspreis: Inland monatl. 75 P., vierteljährl. 2,25 M.; abgeholt monatl. 85 P.; am Postkasseler 2,10 M., durch den Briefträger 2,52 M. vierteljährlich. Geschäftsstunden: 7 bis abends 1/2 11 Uhr. Postfachkonto Nr. 2650. Telefon: Nr. 128, für Redaktion Nr. 481. Inserate: Die 6spaltige, 11 Zeile, oder deren Raum 20 J. Basislinie billiger. Schluß d. Inseratenannahme 1/2 9 Uhr vorm., für größere Inserate am Nachmittage zuvor. Druck u. Verlag: Buchdruckerei Gsch & Cie., Karlsruhe.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten.

### Adrianopel.

Der Entschluß der türkischen Regierung, Adrianopel abzutreten, bedeutet eine Wende der europäischen Politik. Der Sieg des Slaventums auf der Balkanhalbinsel ist damit zur vollendeten Tatsache geworden und der Umstand, daß dieser Sieg zuletzt mit diplomatischen Mitteln, durch das Eingreifen der Triple-Entente, gewonnen wurde, gibt ihm eine Bedeutung, die weit über die Grenzen der Balkanhalbinsel hinausreicht. Wenn jetzt die deutsche Presse, launhafterweise auch das „Berl. Tagbl.“ zugesellt, die deutsche Regierung angreift, weil sie die Kollektivnote gebilligt und damit den Druck auf die Türkei verstärkt hat, so ist das ganz falsch. Die deutsche Politik hat lange genug auf der Seite der Verlierer gelegen, und sie hätte sich die schwerste Verantwortung aufgebürdet, wenn sie einen internationalen Konflikt riskiert hätte um einer Sache willen, die doch nicht mehr zu halten ist.

Daß der Ausgang der Londoner Verhandlungen einen Mißerfolg des deutschen Reiches darstellt, wird kaum zu bestreiten sein. Aber die Ursachen dieses Mißerfolges liegen nicht in der Haltung, die die deutsche Diplomatie in den letzten Wochen und Tagen eingenommen hat, sie liegen in der allgemeinen Orientierung der deutschen Politik seit vielen Jahren. Wie in Marokko hat auch in der Türkei die deutsche Regierung die Möglichkeiten der Entwicklung ganz falsch eingeschätzt, wie dort muß sie auch hier wieder erleben, daß es ganz anders kommt, als man hier wollte. Weder in Marokko, noch in Tripolis, noch in Bosnien, noch schließlich im diplomatischen Ringen um Adrianopel hat der Islam aus der deutschen Freundschaft irgend einen Vorteil gezogen, überall wird er zurückgedrängt. Und geradezu lässlich mutet der Verlust der deutschen Offiziere an, die angeblich „milde Fassung“ der Kollektivnote als einen deutschen Erfolg empfindend in Erinnerung zu bringen. Die Türkei beugt sich der Macht, sie tritt Adrianopel ab und es kann ihr verhältnismäßig gleichgültig sein, was geschehen wäre, wenn sie eine andere Haltung eingenommen hätte, als die durch die brutale Gewalt der Tatsachen gebotene. Die deutsche Freundschaft hat der Türkei nichts genützt, sie hat nur Deutschland geschadet.

Der allgemeine Eindruck, daß sich hinter der äußerlichen Einigkeit der Mächte ein tatsächliches Ueberwiegen der Triple-Entente verbirgt, wird in unerfreulicher Weise durch die Nachricht verstärkt, daß Rußland, von Frankreich gedeckt, einen besonderen Schritt gegen die Türkei unternommen und mit dem Einmarsch russischer Truppen in Armenien gedroht habe, falls die türkische Regierung sich den Ratsschlüssen der Kollektivnote widersetze. Ein solcher Schritt, für den Rußland wohl das internationale Mandat gefehlt hat, würde, wenn er wirklich erfolgt sein sollte, äußerst unfortwährend sein; er würde aber nur zeigen, was sich der Parisismus alles herausnehmen kann dank der uralten unglückseligen Fehler der deutschen Politik.

Diese Fehler der deutschen Politik bestehen nicht nur in einer Breit zur Schau getragenen und ganz hoffnungslosen Freundschaft für die untergehende Macht des Islams, sie bestehen noch viel mehr in ihrer Haltung gegenüber dem Slaventum, die, in Verbindung mit dem leider immer noch bestehenden Gegensatz zu den Westmächten, geradezu verhängnisvoll wirken muß. Während die deutsche Politik dem Parisismus hofierte, hat sie sich allen Volksträften des Slaventums feindselig gegenübergestellt. Sie hat eben auch hier die alte schlechtherrliche Regel befolgt, sich mit dem Absterbenden zu verbinden, um Aufstrebendes zu bekämpfen. Diese Politik ist schon widerständig genug, wo sie sich gegen jene slavischen Stämme wendet, die, wie die Polen, mit dem Deutschtum in unmittelbarer Berührung stehen, sie artet geradezu zu einem methodischen Wahnsinn aus, wenn sie sich gegen ferne Volkstämme richtet wie die Serben und Bulgaren, von denen dem „deutschen Volkstum“ wirklich keine, wie immer auch geartete Gefahr droht. Wer bisher damit einverstanden war, daß die deutsche Regierung durch das Flottenwettrennen zum deutsch-französischen Gegensatz auch noch den deutsch-englischen schuf und daß sie zugleich durch ihre Balkanpolitik das ganze Slaventum gegen sich aufbrachte, der hat kein Recht, ihr einen Vorwurf daraus zu machen, daß sie zuletzt in eine unhaltbare Situation geriet, aus der sie sich nur schwer mit einigen Anstand hinausmanövrieren konnte.

Wäre die gegenwärtige Haltung der deutschen Regierung als ein Versuch zu deuten, aus den Fehlern der Vergangenheit etwas zu lernen, so dürfte man sie nur begünstigen. Zeit wäre es, einzusehen, daß auch die schönsten militärischen Vorlagen der deutschen Politik noch keinen überwiegenden Einfluß in der europäischen Politik sichern und daß die zunehmende Verfeindung nach drei Fronten die Stellung Deutschlands in der Welt nicht stärkt. Deutschland, das im nahen Orient nur wirtschaftliche Interessen hat, würde seiner eigenen Sache weit besser als bisher dienen, wenn es seine Kraft einer wirklichen Einigung der größten Kulturmächte Europas an Stelle der bisherigen

scheinbaren widmen wollte. Die Beseitigung des Gegensatzes zu den Westmächten, die Verminderung des Rüstungsdrucks sind große volkstümliche Ziele, und ebenso wäre eine Revision der Außenpolitik des Beifalls einer überwiegenden Volksmehrheit sicher.

Es wird niemand so verwegener sein, die Hoffnung zu hegen, daß eine entscheidende Wendung der deutschen auswärtigen Politik zum Besseren bevorsteht. Man wird im Gegenteil „mit Rücksicht auf die Weltlage“ neue Rüstungsfordernngen erheben und weiterhin den Bahn nähren, als ob sich das Reich im Vertrauen auf seine „schimmernde Wehr“ auch weiterhin eine Politik leisten könne, die bisher immer noch zu diplomatischen Mißerfolgen geführt hat.

Die Abtretung Adrianopels sichert den Frieden für die Gegenwart, aber die armenischen Drohungen Rußlands werfen düstere Schatten in die Zukunft. Wie lange wird die asiatische Türkei leben, wie und von wem wird sie leben? Schon liefern die Finanzgräte der türkischen Regierung den Kapitalmächten den Gegenstand neuer Rivalitäten. Man hat in Berlin weder Anlaß, Viktoria zu schelten, noch die Segnungen eines gesicherten Friedens unpreisen. Vorsichtig labierend hat man eine Klippe umschifft, aber die weitere Fahrt ist voll Gefahren und voll Sorge und Mißbefagen bilden die Passagiere nach den Männern am Steuer.

### Monarchie und Demokratie.

Die demokratische „Neue Konstanzer Abendzeitung“ hat neulich den prinzipiellen Unterschied zwischen der Republik und der Monarchie hervorgehoben und ist dabei zu dem nach demokratischen Begriffen durchaus logischen und Schluß gekommen, daß die Republik die höhere und bessere Staatsform gegenüber der Monarchie ist. Die heftigsten Ausführungen waren rein abstrakt theoretisch. Trotzdem hat sich in der „gutgeleiteten“ Presse, insbesondere auch in der nationalliberalen, alsbald ein Sturm der Entrüstung erhoben. Das schönste dabei war aber, daß auch dem offiziellen Organ der fortschrittlichen Volkspartei Baden, dem „Bad. Landesboten“, der Schrecken ins Klappernetz Gebein über diese Hervorhebung des prinzipiellen Unterschiedes zwischen der Republik und der Monarchie fuhr und ihn deshalb veranlaßte, das Konstanzer fortschrittliche Schwesterorgan in aller Form zu desavouieren. Es wäre doch gar zu schrecklich, wenn unsere braven Fortschrittler in den schlimmsten Verdacht kämen, daß sie in ihres Herzens tiefsten Falten noch einen kleinen Rest republikanischer Ueberzeugung verbergen.

Die „Neue Konstanzer Abendzeitung“ hat sich aber weder durch das Entrüstungsgeheul der nationalliberalen Presse, noch durch die offizielle Abschüttelung des „Bad. Landesboten“ imponieren lassen. In einem Artikel mit der Ueberschrift: „Monarchie und Demokratie“ gibt sie den nationalliberalen Heulmeiern und dem um seine „nationalen“ Gesinnung so besorgten „Bad. Landesboten“ die folgende recht gepfeiferte Antwort:

„Ungeahntes Aufsehen hat eine kürzlich von uns veröffentlichte theoretische Abhandlung über die Demokratie erlitten, wobei zum Schluß auch das Verhältnis der Grundprinzipien der Demokratie zu den Grundprinzipien der Monarchie gipien der Demokratie zu den Grundprinzipien der Monarchie gestreift wurde. Das Aufsehen, das dieser Artikel erregt hat, könnte uns befriedigen, wenn sich in diese Befriedigung nicht ein Gefühl tiefsten Bedauerns insbesondere darüber über gemischt hätte, daß die politischen Parteien des Bürgerums, fern ihrem jugendlichen Latendrang, aufgebürt haben, sich mit politischen Theorien zu beschäftigen, die allzu vollständig in der sogenannten Praxis aufgehen, d. h. von der Hand in den Mund leben und nur beiseit darin sind, daß diese geistige Friedhofsruhe ja nicht gestört wird.“

Es mag von Interesse sein, darauf hinzuweisen, daß die republikanische Gesinnung, die als die Ausgeburt aller politischen Künderei oder Scheusaligkeit angesehen wird, in drei deutschen Bundesstaaten die geforderte „Staatsreue“ oder „Gesinnung“ bedeutet. Denn drei deutsche Bundesstaaten sind Republiken und es wäre z. B. in Hamburg, das so groß wie Hessen-Darmstadt ist, eine Gesinnung des Umsturzes, wenn dort jemand nach einem Herzog oder Großherzog an der Spitze des Staates streben würde. In Deutschland ist also die Republik so gut eine Tatsache, wie die Monarchie, beschränkt durch den Adel und die Plutokratie, oder wie die meklenburgische Autokratie, beschränkt durch die meklenburgische Ritterschaft. Es ist ein Räthselglaube, der sich an den Begriff der „beschränkten Monarchie“ klammert. Es gibt eine solche „beschränkte Monarchie“ nur ganz bedingt in Deutschland, jedenfalls am wenigsten beschränkt durch die Rechte des Bürgerums. Nicht an dessen Freiheiten hat bei uns die Monarchie ihre Schranke, sondern an der Macht der herrschenden Schichten, die mit dem Bürgerum gar nichts zu tun haben.

Am sonderbarsten erscheint uns aber, daß man auch rein theoretisch Monarchie und Demokratie für verträgliche Begriffe ansieht, sonderbar vor allem deswegen, weil für jeden, der seine fünf Sinne beisammen hat, diese Begriffe gegen einander konfundieren. Entweder die demokratische Staatsform oder die monarchische, ein Mittelglied gibt es nicht, wobei es allerdings nicht ausgeschlossen erscheint, daß, wie z. B. in Norwegen an der Spitze der demokratischen Staatsform ein erbliches Oberhaupt mit repräsentativen Verpflich-

tungen steht, also ein „Monarch“. Es ist kennzeichnend für den heutigen Geist, daß er sich falscher Widersprüche gar nicht bewußt wird. Die Versöhnung der Demokratie mit der Monarchie ist bei ersterer genau so stark wie bei letzterer und wir glauben, daß die Zeiten noch nicht so ganz vergessen sind, wo einerseits das monarchische Regiment sich weit über seine Grundgesetze zum Absolutismus auszubreiten suchte und daß umgekehrt, bis in die rechtsnationalliberalen Kreise hinein, die über unsern Artikel fast auf den Rücken gefallen sind, ein, die über unsern Artikel fast auf den Rücken gefallen sind, noch vor wenigen Jahren der Ruf nach Einschränkung der monarchischen Gewalt laut wurde. Die „Versöhnung“ hat wechselseitig, da sie in der Idee und theoretisch unmöglich ist, in der Praxis nur insoweit stattgefunden, als das Gleichgewicht beruht die Versöhnung. Aber seit wann ist denn verpönt, daß man sich heute unsere glänzenden Geister über die zu allen Zeiten unsere glänzenden Geister nachgedacht haben? Ist Deutschland und sind seine Parteien so gedankenarm geworden, daß man es nicht mehr wagen kann, den Blick aus kleinlicher Alltagsarbeit auf allgemeine Dinge zu lenken, die noch ihre Kraft haben, wenn all die modernen „Marxsteine“ längst der verdienten Vergessenheit anheimgefallen sind?

Und um mit den „Praktikern“ praktisch zu reden. Was ist denn das Ziel aller Parteien? An die Macht zu kommen, teilweise die monarchische Gewalt als Verbündeten zu gewinnen, um sie zugunsten der eigenen Parteiziele einzuschranken oder zum Schein zu machen. Kein Geringerer als Mommsen hat einmal auf die antimonarchischen Tendenzen aller Parteien hingewiesen. Die Konservativen wollen den aristokratischen Staat und den Kaiser zum ersten ihresgleichen machen, das Zentrum will die Herrschaft des Klerus und die Monarchie in ein Schattendasein hinabstoßen, wir wollen ein demokratisches Staatswesen und darin den König als ersten Bürger. Wo liegt da der Unterschied in der Gesinnung? Gibt der erste Bürger weniger als der erste Junker? Man denke an die Parteiprogramme aller Parteien und ihre Konsequenzen mit Bezug auf die staatsrechtliche Stellung der Monarchie. Die Parteien bei uns zulande gebrauchen dringend nicht nur den Mut, eine Folgerung ihres Wirkens klar zu erkennen, sondern auch den Mut der Ehrlichkeit.

Ehrlichkeit und Erkenntnis sind dem öffentlichen Leben dringend nötig. Nur auf dieser Grundlage können wir überhaupt an den Fortschritt der Menschheit und ihres staatlichen Lebens glauben.“

Auf die Antwort des „Bad. Landesboten“ auf diesen Artikel sind wir einigermaßen gespannt.

### Deutsche Politik.

Konflikt im deutschen Schutzgebiet Samoa. Dem „Berliner Lokalanzeiger“ wird gemeldet: „In den Kreisen der samoanischen Pflanzler herrscht Verwirrung. Es besteht zurzeit in Samoa ein so starker Arbeitermangel, daß ein großer Teil der Pflanzungen nicht bestellt werden kann. Die Forderungen der chinesischen Kulis haben zu dem eine so drohende Gestalt angenommen, daß nach der Meinung der Pflanzler in dieser Hinsicht Abhilfe geschaffen werden muß. Die chinesische Regierung unterstützt die Forderungen der chinesischen Kulis, die infolge dessen Differenzen mit ihren Arbeitgebern sich stets an den chinesischen Anwerbungskommissar in Samoa wenden; dieser hat damit gedroht, die chinesische Kuliausfuhr nach Samoa einzustellen, wenn die Pflanzler die erhobenen Forderungen nicht erfüllen. In den samoanischen Pflanzereien wird deshalb der lebhafteste Wunsch geäußert, daß die deutsche Regierung diese Angelegenheit in der Hand nehmen möge, um nicht eine größere Krise in der deutschen Kolonie herbeizuführen.“ Wenn die deutsche Regierung eingreift, dann kann das nur nach der Richtung geschehen, daß sie die Pflanzler anweist, ihre chinesischen Kulis anständig zu bezahlen.

Zur neuen Militärvorlage. Die „Frankfurter Zeitung“ macht trotz aller halbamtlichen Dementierung folgende Mitteilungen:

„Dem Reichstag wird außer den erwähnten Forderungen für Zwecke der Luftschiffahrt noch eine Militärvorlage zugehen, und zwar noch in dieser Session. Was sie enthalten wird, läßt sich mit Sicherheit noch nicht sagen. Das Blatt hat aber Grund zu der Annahme, daß sie die von verschiedenen Militärs verlangte militärische Ausbildung derjenigen Militärtauglichen bringen wird, die jetzt als überzählig zurückgestellt werden. Es soll durch diese Maßregel bezweckt werden, daß man im Falle eines Krieges möglichst viele Leute von der jungen Mannschaft ins Feld schicken und dementsprechend von den älteren Jahrgängen absehen kann. Die neue Militärvorlage ist bereits in Vorarbeit und wahrscheinlich schon ziemlich weit gediehen.“

Parlamentarische Zuchthauschwärmer. Bei der notwendigen Abstimmung über die konservative Resolution die ein gesetzliches Verbot des Streikpostenstehens verlangt, haben am Mittwoch im Reichstage 52 Abgeordnete mit ja geantwortet. Es ist jedenfalls angebracht, die Namen dieser Zuchthauschwärmer der Öffentlichkeit nicht vorzuenthalten. Wir lassen sie nachstehend folgen:



Dr. Krenndt, Dr. Beder-Hessen (natl.), v. Bieberstein, v. Boehn, v. Wöhlendorf, v. Bonin v. Brederlow, Graf v. Carmer (Heserwitz), Dietrich, Doerflin, v. Flemming, Dr. Giese, v. Gräfe, Gräfe-Sachsen, Dr. Hegenscheidt, v. Heydebrand, v. Holsch, Graf v. Kanitz, Baron Knigge, Kramer, Kretsch, v. Kretsch, v. Liebert, Löschner, Mallewitz, v. Nassow, Meyer (Kreuzburg), v. Michaelis, Neibel, Niederhöner, Dr. Oertel, v. Oertzen, v. Puttk, Red (Hd), Ritter, Rother, Schulz (Bromberg), Siebenbürger, Straß, Stubbendorff, Dr. v. Veit, Wurmuth, Weinhold, Graf v. Westarp v. Winterfeldt, Witt und Jörn.

Enthalten haben sich die Abgg. Werner-Hersfeld, Rudolph (Waden), Bauer (Pfarrkirchen), Gerhardt und Lauz.  
Die Nationalliberalen, die im vorigen Jahre dem Antrag zugestimmt haben, haben also mit Ausnahme des Dr. Straß und des Dr. Beder, der in die Fraktion nicht aufgenommen wurde, diesmal gegen die Resolution gestimmt, ebenso hat auch das Zentrum, von dem im vorigen Jahre drei Abgeordnete für ein Zuchthausgesetz waren, diesmal geschlossen dagegen gestimmt. Die Zuchthauswärmer sitzen also lediglich in den Reihen der Konserverativen und der mit ihnen eng verknüpften Freikonserverativen.

**Organisierter deutscher Sklavenhandel in der Südsee.**  
Die deutschen Pflanzler in Samoa leiden unter Arbeitermangel. Die fremden Staaten haben ihnen nämlich wegen der gemeinen Behandlung und elenden Bezahlung der Arbeitskräfte die Anwerbung verboten, und selbst mit den anspruchsvollen chinesischen Kulis liegen sie in ständigem Krieg, der wiederholt zu Morbitalen an deutschen Gändlern oder Plantagenbesitzern, aber auch zu mehrfachen Einschleppungen Chinas geführt hat. So lassen sie denn mit der größten Gewalttätigkeit und Rohheit Eingeborene der deutschen Südseeinseln, der Salomoninseln und des Bismarck-Archipels, nach Samoa schleppen, und Hunderte von ihnen gehen auf der langen Seegelfahrt, noch mehr an der harten Arbeit und dürftigen Ernährung zugrunde. In die Grenzlinie dieses Sklavenhandels läßt ein Erlaß des deutschen Gouverneurs Dr. Gahl im Amtsblatt für Neu-Guinea einen Blick tun; Gahl verordnet nämlich:

1. Wegen in letzter Zeit vorgekommener schwerer Anwerbungserschreitungen und der dadurch verursachten Beunruhigung der Eingeborenen wird das Gebiet von Montogahafen bis Kap Gloucester, Südneupommern, für die Anwerbung von Arbeitern gesperrt.
  2. Um die völlige Aufhebung des Sula- und Mengenstammes auf der Gogelhalbinsel zu verhindern, ist die Anwerbung auch in den Niederlassungen dieser Eingeborenen am St. Georgsinsel in Zukunft untersagt.
- Was muß da alles vorgekommen sein, bis der als tüchtiger Wirtschaftspolitiker, allerdings auch als humaner Mann bekannte Gouverneur Gahl sich zum Erlaß einer solchen Verfügung mit einer so offensichtlichen, diese schlimmen Zustände enthüllenden Begründung entschloß? Der Reichstag wird in diesen deutschen Putamayo-Parlamenten gründlich hineinleuchten müssen.

**Ausland.**

**Hungarn.**

**Vor dem Generalstreik.** Der von der Sozialdemokratie vorbereitete Generalstreik beherrscht die gesamte innere Politik. Die Gewerkschaften hatten im Laufe dieser Woche Separatversammlungen ab, in welchen der Arbeiterschaft der Beschluß bekanntgegeben, zur Abstimmung und zur Anschaffung von Sparmarken aufgefordert werden soll. Auch die bürgerliche Gesellschaft beginnt aktiv Stellung zu nehmen. Die Gewerkschaften der Fleischhauer und Wurstlergesellschaft hat beschlossen, bei Beginn des Generalstreiks sämtliche Kaufkäufe zu sperren. Die Fabrikantenliga protestiert gegen den Wahlrechtsentwurf der Regierung. Die Landabstammungskammer hat den Entwurf eines Memorandums an die Regierung eingereicht. Die Budapest Kaufleute beschlossen, an den Tagen des Streiks die Geschäfte zu sperren. Die Kleinrentnervereine haben beschlossen, am Streik aktiv teilzunehmen. Auch aus den Provinzen kommen ähnliche Nachrichten. In der Stadt Künigsberg hat sich ein Hunderte-Komitee aus Bürgern gebildet, das in den Tagen des Streiks die dortige arbeitende Arbeiterschaft mit

**Der Volkspalast.**

Sozialer Roman, frei nach dem Englischen des W. Besant.  
Von E. Dewitt.  
(Nachdr. verb.)

(Fortsetzung.)  
Der Professor unterbrach das Schweigen mit den Worten: „Die Musik erweist sich mir bei meinen Vorstellungen stets von großem Nutzen, namentlich wenn sie recht lebhaft ist. Ich habe die Zuhörer fesselt und sie abhält, dem auf-tretenden Künstler allzusehr auf die Finger zu zeigen. Sie haben nicht zufällig ein Ei bei sich, Frau Vornalad? Was muß ich sehen! Da liegt ja eins in Ihrem Schoß! Ein richtiges, gutes Hübnerei, das einen Schilling im Duzend kostet. Ah, Sie haben auch ein Ei in Ihrem Schoß! Wie leichtsinnig von Ihnen, so mit Herrn umzugehen. Darf ich Sie noch einmal bemühen, Fräulein Kennedy? Bitte einen recht gefühlvollen Walzer oder einen flotten Marsch.“  
Fräulein Kennedy kam lachend der Aufforderung nach und der Professor setzte seine Vorstellung fort, indem er das bezauberte Ei von einem Schoß in den anderen wandern ließ, bis es zuletzt in der Innenseite des faden-scheinigen Modes Daniel Faggs aufgefunden wurde. Der Professor lächelte, verneigte sich und streckte seine Hände aus, wie wenn er beweisen wolle, wach ehrlicher Zauberer er doch sei.  
„Sie spielen wunderbar!“, bemerkte Harry zu Fräulein Kennedy, als die Vorstellung in der höheren Salonmagie zu Ende war und der Professor wieder an seinen gewohnten Platz am Tische zurückkehrte.  
„Sind Sie auch musikalisch?“, fragte sie.  
„Ich geige ein wenig. Wenn es Ihnen recht ist, können wir ja gelegentlich einmal ein Duett versuchen.“  
„Ich würde nicht“, begann sie, unterbrach sich aber, um dann fortzufahren: „Ich hätte kaum erwartet, hier einem Geiger zu begegnen.“  
„Viele meiner Kollegen spielen Geige“, log Harry un-verfroren, denn der englische Arbeiter hat so gut wie kein Verständnis für Musik.  
„Von meinen Kolleginnen verstehen die wenigsten etwas von Musik.“ meinte sie, indem sie sich erhob und das

Lebensmittel versehen will. Gestern Abend hielt die Regierungspartei eine große Versammlung ab. Ministerpräsidenten Lufas hielt eine große Rede, in welcher er speziell an die Sozialdemokratie die schärfsten Vorwürfe richtete: „In der inneren Politik mag sich ein neuer Terror geltend; es seien Elemente an der Arbeit, die auf die große Volksmasse eine starke Macht ausüben und sie zu einem politischen Streik bringen wollen. Er erkläre schon heute, daß er die ganze Macht und Kraft des Staates diesen Elementen gegenüberstellen und dafür Sorge tragen werde, daß die Arbeitswilligen sowie das Leben und Vermögen der Bürger in Sicherheit seien. Er mache diese Elemente darauf aufmerksam, daß sie die Verantwortung für alles zu tragen hätten und daß er die Schuldigen zu treffen wissen werde.“

Am Mittwoch wurde der Reichstag eröffnet. Ein Polizeigefolge stand wie früher um das Gebäude und die Opposition war wieder ausgehert. Es fand nur eine formelle Sitzung statt, am Freitag soll wieder eine Sitzung sein, in welcher das Komitee für die Vorbereitung der Wahlrechtsvorlage gewählt werden soll. Dann wird der Reichstag bis Ende Februar vertagt.

Die Sozialdemokratie hat dieser Tage eine Flug-schrift für den allgemeinen Streik in einer Auflage von einer halben Million herausgegeben. Auch werden kleine Flug-schriften verbreitet, in denen dem Volke das neue Wahlrecht richtig dargestellt wird. Der Ministerpräsident hat als Minister des Innern an sämtliche Behörden des Landes eine Verordnung erlassen, laut welcher die Holportage, d. h. der Einzelverkauf der „Repszawa“ im ganzen Lande verboten wird. Diese Verordnung befindet sich jetzt in den Händen der Provinzialhauptleute und der Stuhlsrichter, die die Verbreitung der „Repszawa“ unmöglich machen sollen. Auf den Eisenbahnhaltungen warten die Polizisten, und wenn der Holporteur das Paket sozialdemokratische Zeitungen erhält, nehmen sie es ihm einfach weg. — Gerüchtwiese verlautet, daß in nächster Zeit der „Repszawa“ auch das Postdebit entzogen wird.

**Badische Politik.**

**Zu der Taktik bei den Landtagswahlen**  
veröffentlicht der „Bad. Landeshote“ folgende offen-bar parteiloffizielle Erklärung:

Der Landesvorstand der sozialdemokratischen Partei be-treitet in einer öffentlichen Erklärung, daß bezüglich eines Landtagswahlabkommens für den ersten Wahlgang zwischen ihm und der fortschrittlichen Volkspartei Verhandlungen ge-führt wurden, bemerkt vielmehr ausdrücklich, daß er von solchen nichts wisse und keine Anträge solcher Art erhalten habe. Dazu ist zu bemerken, daß die fortschrittliche Volkspartei zu keiner Zeit irgend welche gesonderten Verhandlungen mit der Sozialdemokratie wegen eines Zusammen-gehens für die nächsten Landtagswahlen geführt oder darauf zielende Anträge gestellt hat. Tatsache ist vielmehr, und das dürfte auch wohl der Landesvorstand der Sozialdemokratie wissen, daß noch während der Sommer-tagung des badischen Landtags von führender sozialdemokratischer Seite an die fortschrittliche Volkspartei mit der Anfrage herangetreten wurde, ob sie geneigt sei, einen Großblock schon für den ersten Wahlgang der nächsten Landtagswahlen abzu-schließen, und daß darauf eine bejahende Antwort, unter der Voraussetzung eines Zusammengehens der gesamten Linken, einschließlich der Nationalliberalen, erfolgte.

Es ist richtig, daß während der Landtagstagung Ver-sprechungen unter den parlamentarischen Führern der Großblockparteien über ein eventuelles Zusammengehen im ersten Wahlgang stattgefunden haben. Diese Versprech-ungen hatten aber — wie das nach Lage der Verhältnisse gar nicht anders sein konnte — inoffiziellen Charakter. Zwischen den Parteileitungen haben keine Verhandlungen stattgefunden.

Wenn diese Versprechungen über das Stadium der inoffiziellen Aussprache nicht hinausgekommen sind, so liegt die Schuld dafür einzig bei den Nationallibe-ralen, bei welchen, wie wir vor einigen Tagen kurz andeuteten, einige Bezirksvereinspolitiker Schwierigkeiten machen. Wir erinnern hier nur an den Beschluß, den der Schoyheimer nationalliberale Verein feinerzeit ge-faßt hat. In der nationalliberalen Partei spielen diese Bezirksvereinspolitiker, welche die politische Situation nur

schließlich unter dem Gesichtspunkt der Wahlkreisinteressen beurteilen, leider eine nicht zu unterschätzende Rolle. Im Gegensatz dazu richtet das Zentrum seinen Blick aufs ganze. Wacker sagte in Vörrach aus-drücklich:

„Freilich geben wir uns nicht der Hoffnung hin, daß der Liberalismus endlich Einsicht bekommen und konformere Taktik vorgehen werde. Aber das kann und darf nicht abhalten, unserem Ziele treu zu bleiben und diesen Mandatgiganten wegen einer egoistischen, auf das Wohl der Ganges keine Rücksicht nehmende Wahlpolitik zu treiben.“

Mit anderen Worten, das Zentrum stellt seine Bezirksinteressen hinter das Parteiinteresse. Es stimmt in Kreisen, wo es nicht absolut sicher auf einen Erfolg rechnen kann, für den konserverativen Kandidaten oder den irgend einer anderen Partei, wenn dadurch dem Zentrum politische Vorteile winken. Umgekehrt verfahren die Nationalliberalen, die immer wieder versuchen, aus der Haut anderer Parteien Niemen zu schneiden. Der 2. Reichstagswahlkreis wäre bei den letzten Wahlen dem Zentrum sicher abgenommen worden, wenn die nationalliberalen Bezirksvereinspolitiker nicht einen so unheilvollen Ein-fluß ausübten.

Genau so sieht es jetzt bei den Landtagswahlen, wo diese Bezirksvereinspolitiker auf die Wadertaktik, gleich-zeitig aber auch auf den Großblock spekulieren. Daß diese Spekulation zu einem Bankrott der nationalliberalen Partei führen muß, sehen diese politisch kurz-sichtigen Elemente nicht ein.

Sowohl die Sozialdemokratie als die fortschrittliche Volkspartei haben alles getan, um durch die Rechnung Waders einen Strich zu machen. Gelingt es nicht, so liegt die Schuld einzeln und allein bei den Nationallibe-ralen, die dann auch die Reche zu zahlen haben werden.

Die Fünkerei der Zentrums- und Sozialdemokratie Angst vor dem Ausfall der nächsten Landtags-wahlen habe, verfolgt lediglich den Zweck, die Situation so viel als irgend möglich zu verwirren. Wer auch nur einen oberflächlichen Blick auf die Wahlstatistik geworfen hat, weiß, daß die Sozialdemokratie am allerletzten irgend welche besonderen Belegnisse für die nächsten Landtags-wahlen zu haben braucht. Gewiß kann unsere Partei einige Mandate verlieren: in derselben Situation befinden sich auch alle anderen Parteien, nicht zuletzt das Zen-trum. Am meisten aber können und werden die Nationalliberalen verlieren, wenn sie damit rechnen, im Trüben fischen zu können. Darauf ist nicht zu-lest auch die Taktik Waders berechnet, der seine national-liberalen Pappenheimer aus langjähriger Erfahrung ge-nügend kennt.

Es ist bedauerlich, daß es zu diesen, an sich recht über-flüssigen Erörterungen gekommen ist. Sätten die Natio-nalliberalen, anstatt hintenherum zu spekulieren, sich zu den Vorklängen der übrigen am Großblock beteiligten Parteien rechtzeitig geküßert, dann wäre diese Diskussion er-part geblieben. Den Vorteil davon hat nur das Zen-trum. Wir stimmen durchaus der „Volkstimme“ bei, wenn sie im Hinblick auf die Vorräger Rede Waders von den Nationalliberalen Klarheit fordert. Es ist höchste Zeit, daß die Nationalliberalen aufhören, mit ihrer Tak-tik Versteckens zu spielen.

**Zur Kündigung von Technikern**

bei der badischen Eisenbahnverwaltung wird dem „Bad. Beobachter“ geschrieben:

„Bei der Massen-kündigung von Technikern ist es aufge-fallen, daß vielen badischen Landeskindern gekündigt wurde, die schon lange in staatlichen Diensten standen, während viele auherbadische, die erst kürzere Zeit vom Staate beschäftigt sind, davon nicht betroffen wurden. Das ist eine unerhörte Benachteiligung badischer Techniker. Der badische Steuer-zahler kann vom Staate verlangen, daß er zuerst für seine badischen Techniker sorgt, bevor er ausländische anstellt. In Norddeutschland wäre das nicht möglich!“

Als sie das Zimmer verlassen hatte, setzte sich Harry zu seiner Vorlesung an den Kamin, zündete sich eine Pfeife an und begann schweigend zu rauchen. Nach einer Weile ergriff der Professor das Wort.

„Sie ist ein Juwel“, begann er, „und würde ihr Glück auf den Brettern machen, sei es als Klavierpielerin, sei es als ein Medium unter dem magnetischen Einfluß des Hypnotiseurs als Geistesheilerin, oder Gedankenleserin, oder —“ er leuchtete laut und fiel in sein früheres Schwei-gen zurück.

„Sie hat ein intelligentes Gesicht“, meinte Daniel Fagg. „Wenn sie von meiner Entdeckung hört, wird sie —“ bei diesen Worten begegnete er den Blicken Harry Goskett's, der ihm mit dem Finger drohte, ein Signal, das er ganz richtig deutete und durch das ihm der junge Mann sagte, daß er eine Schneiderin nicht zur Bestellung und Vorauszahlung eines wissenschaftlichen Wertes ver-anlassen dürfe.

„Wirklich nur eine Schneiderin?“ sprach Harry zu sich und wendete sich dann an Frau Vornalad: „Gibt es viele Schneiderinnen in Steppney, die so gut Klavier spielen, wie Fräulein Kennedy, die goldene Uhren tragen und von einer vornehmen Dame nicht zu unterscheiden sind?“

„Das weiß ich nicht“, entgegnete die würdige Haus-frau, „doch scheint sie mir eine sehr anständige junge Per-son zu sein, die unterm Kreise nur zur Zierde gereichen kann.“

„Ich gebe mit Ihnen jede Wette ein, Frau Vornalad, daß, wenn Sie ganz Steppney abhuchen, Sie nicht ein-zwei Schneiderinnen wie Fräulein Kennedy finden werden.“

„Ich sage, Herr Goskett, daß bei uns in Neu-England die Damen, welche Schneiderinnen sind, den anderen Damen den Ton in der Mode angeben. Im übrigen ver-stehe ich nicht, was Sie mit Ihren Bemerkungen über vor-nehme Damen und Schneiderinnen eigentlich sagen wollen. Ich muß gestehen, daß ich von Ihnen bessere Manieren erwarte habe. Nehmen Sie sich, wenn ich Ihnen raten darf, die Manieren Seiner Lordschafft zum Vorbild, Herr Goskett, dessen Vater auch nur ein Tischler war wie Sie.“

(Fortsetzung folgt.)

Klavier schloß. „Mir bot sich jedoch eine günstige Gelegen-heit, Unterricht zu nehmen.“

Sie blickte auf ihre Uhr, auf der nur wenige Minuten bis zehn fehlten und erklärte, daß sie zu Bett gehen wollte.

„Ich habe Herrn Bunker Johns Bunsch mitgeteilt, Fräulein Kennedy“, wendete sich noch Frau Vornalad an sie, „und er wird sich morgen auf seinem Geschäftsgange pünktlich um zehn Uhr hier einfinden.“

„Wer ist dieser Herr Bunker?“ fragte Angela.

Die Frage schien die Anwesenden in Erlaunen zu setzen. Aus solchem Teile der Welt kam diese Schneiderin, daß sie noch nie von Bunker, dem großen Bunker, gehört hatte?

„Er war früher eine Art Faktotum des alten Herrn Messinger gewesen, dessen Tod ihn schwer traf“, erzählte Frau Vornalad. „Er ist ein Agent von Beruf, der alle möglichen Geschäfte macht, mit Kohlen handelt, Käufer ver-mietet und in dieser Nachbarschaft einen jeden kennt, sowie von einem jeden gefannt wird. Er hat Geld erpart, Fräu-lein Kennedy, und erfreut sich allgemeiner Achtung.“

„Das gehört sich wohl auch so“, betauerte Harry, „nicht nur, weil er dem verstorbenen Herrn Messinger so nahe stand, sondern auch, weil er mein Onkel ist.“

„Ihr Onkel?“

„Ja wohl, mein Onkel, der mir so nahe und doch so fern ist — mein guter Onkel Bunker. Mit Messinger, Marsden u. So. in Verbindung zu stehen, und sei es auch nur indirekt durch meinen Onkel, muß ich mir als be-sonderen, wenn auch unverdienten Vorzug anrechnen. Sie werden ihn kennen und auch schätzen lernen, Fräulein Ken-nedy, falls Sie sich für vier interessieren.“

Fräulein Kennedy erröte. „Aber wie kann er mir von Nutzen sein?“ fragte sie ihre Wirtin.

„Er ist ein Mann“, versetzte die würdige Dame mit einem Anflug von Begeisterung, „der jeden Laden, jede Straße, jeden Platz auf Meilen hinaus kennt, der Ihnen sagen kann, wer die Bewohner dieser Häuser sind, wovon sie leben, wieviel Miete sie zahlen und was sie sonst tun und treiben. Es war diese Lokalkenntnis, wegen der er bei dem Herrn Messinger gut angeschrieben war.“

Wiederum erröte Fräulein Kennedy. Dann sagte sie, daß es ihr Vergnügen bereiten werde, Herrn Bunker ken-nen zu lernen.



Deutscher Reichstag.

Berlin, 23. Januar.

Der Präsident Dr. Kaempf eröffnet die Sitzung um 1.15 Uhr. — Im Bundesratsitz ist Staatssekretär Dr. Delbrück erschienen. Die zweite Beratung des Etats des Reichsamts des Innern

wird fortgesetzt. Zunächst wird über die noch ausstehenden Resolutionen zum Gehalt des Staatssekretärs abgeurteilt. Angenommen werden die Resolutionen über den Arbeiterschutz in Glashütten und Ziegeleien und auf Vorlegung einer Denkschrift über die wirtschaftlichen, gesundheitlichen, städtischen und sozialen Wirkungen der Arbeiterversicherung. Abgelehnt wird die Resolution der Wirtschaftlichen Vereinigung auf Vermeidung der Arbeiterlosigkeit in der Industrie und eine sozialdemokratische über Regelung der Arbeitszeit und der Ruhepausen für alle Angestellten im Gewerkschaftsbereich.

Die Debatte über den Etat wird bei dem Titel Unterstützung der Familien der zu Friedensübungen einberufenen Mannschaften fortgesetzt.

Abg. Rauch (Soz.)

begründet eine Resolution seiner Fraktion auf allgemeine Erhöhung der Unterstützungssätze. Mit den heutigen Unterstützungssätzen könnte die Familie nicht auskommen. Heute bekommt die Familie nur ein Almosen anstatt den Ersatz des entgangenen Verdienstes des Mannes.

Ministerialdirektor Lemow: Auch bei uns besteht der dringende Wunsch, die Familienbeihilfen zu erhöhen. Die finanzielle Tragweite dieser Maßnahme ist aber sehr erheblich. Die Beihilfen steigen schon jetzt regelmäßig um 300—400 000 Mk. Eine weitere Steigerung wird auch in Zukunft bei den höheren Löhnen und bei der vermehrten Friedensstärke eintreten. Das darf man nicht außer Acht lassen.

Abg. Eraberger (Ztr.): Wir stimmen der Resolution zu, können aber den Vorschlag der Sozialdemokratie nicht folgen, die Entschädigungen in Höhe des Tagelohnes zu gewähren. Wir erwarten möglichst bald eine Vorlage über eine Beihilfe, die auch die Witzen für diesen Zweck bringen kann.

Abg. Koch (Fortschr. Pp.): Wir sind dafür, daß der wirklich entgangene Verdienst den Familien ersetzt werde.

Abg. Behrens (Wirtsch. Vergg.): Wir müssen es schon dabei belassen, daß der ortsübliche Tagelohn der Entschädigung zugrunde gelegt wird.

Abg. Brühne (Soz.):

Wenn die Herren jetzt über die vielen Millionen Klagen, so müssen Sie auch mit der Heeresvermehrung zurückhalten. Die gleichbedauerlichen Zustände finden wir auch bei der Veteranenbeihilfe. Auch kaufmännische Angestellte kommen bei dieser Unterstützung in Betracht. Die Mittel sind vorhanden. Bei Militärvorlagen wird nicht so sparsam verfahren. Ich hoffe auf einstimmige Annahme unseres Antrages.

Abg. Schulenburg (natl.): Wir stimmen der Resolution zu. Eine allgemeine Aufbesserung der Veteranenbeihilfe ist erforderlich.

Abg. Rauch (Soz.):

Es wäre zu wünschen, daß auch bei den gesteigerten Lebensunterstützungen und sonstigen Lasten auch auf die neuen Heeresvorlagen hingewiesen würde.

Ministerialdirektor Lemow: Klagen über verspätete Auszahlungen sind uns nicht zugegangen. Nach weiterer Debatte wird die Resolution angenommen und der Titel bewilligt.

Beim Titel Aufwand für Einrichtungen und Veranstaltungen im allgemeinen Interesse des deutschen Handels fordert Abg. Schöne (Soz.) Maßnahmen zur Schiffbarmachung der Werra.

Unterstaatssekretär Richter: Zur Schiffbarmachung können Mittel aus diesem Fond nicht bewilligt werden, da er nicht für solche Zwecke bestimmt ist und die Schiffbarmachung eines Flusses den Landesbehörden überlassen werden muß.

Abg. Krüger (Soz.)

verlangt eine Förderung der Baumkultur in den Kolonien, wird aber von dem Vizepräsidenten Kaasche unterbrochen, als er auf die Bedeutung der Kolonien für Handel und Gewerbe näher eingeht. Die deutsche Industrie brauche die amerikanische

Eine Winternacht.

von G. Haller.

In seidenen Schals und warme Abendmäntel sorgsam verhüllt eilen fröhlich gestimmte Menschen den von Festesglanz hell erleuchteten Säulen zu. Ihr frohes Lachen tönt hinüber zu einer Gruppe Männer, die am späten Abend ihren Weg zur Arbeit gehen.

Immer dichter freuet der Himmel weiße Floden, dem einen zur Freude, dem anderen zum Leid.

Zum Leid denen, die gezwungen sind, heute nacht ihre Arbeit unter freiem Himmel zu verrichten.

Wohl hört man das Schnauben und Rufen der Lokomotiven vom Süden der Stadt her, das Rufen von Gloden und laute Drohnen aufstehender Wagen, langgezogene Pfeife und laute Puffe. Aber an die Menschen denkt man nicht, die eine lange Nacht dem Schneesturm und Wind ausgeliefert sind; man denkt nicht an die Gefahren, die diese Männer bedrohen. Nur die treubeforgte Lebensgefährtin des hart arbeitenden Mannes dort draußen wirft hin und wieder einen Blick durchs Fenster. „Eine schwere Nacht für meinen Mann!“ seufzt sie.

Elektrische Lampen werfen ihr gelbes Licht auf schwarze Eisenbahnen, die sich heute nacht wie dunkle Linien auf weissen Papier auszeichnen. Darüber gleiten in unaufhörlicher Reihenfolge dicht nebeneinander Züge und Wagenabteilungen, deren schwaches Licht kaum das Schneetreiben durchdringt. Sie wand da erhebt sich, hellerleuchtet, ein im oberen Teil aus Glaswänden bestehendes Gebäude — ein Stellwerk, von wo aus der Betrieb geleitet wird. Züge kommen und gehen; langsam schieben sich graue Massen auf niedere Anhöhen — die jogen. Abfuhrzüge. Auf der anderen Seite den Hüden hinunter eilen in unaufhörlicher Reihenfolge Wagen, einzelne und zu zweien. Elektrische Scheinwerfer senden ihre Strahlenkegel auf weiße Anstrichen der Puffergehäusen. Wie von unsichtbarer Hand gelenkt verteilen sich unterhalb des Rückens die Wagen auf weit verzweigte Gleise.

Wie eine Mauer in einer Reihe in fast gleichen Abständen, jeder ein oder zwei Gleise bedienend, stehen in harter Arbeit erst gewordene Männer. Sie sind sich heute bewußt, daß nur fortwährende Anspannung und volle Aufmerksamkeit in der härtesten Schweißarbeit sie vor Unglück bewahrt. Wie viele ihrer Kameraden sind oben noch frisch neben ihnen gestanden und nachher von dem totrührenden Eisen zermalmt worden — Eisenbahnlos! Von Zeit zu Zeit löst sich einer von der Reihe ab, ergreift den am Boden liegenden Radfuß, springt vor und verfrüht denselben an richtiger Stelle den vom Rücken tausenden Wagen hinzulegen. Ein aufregender Anblick für den, der das zum erstenmal sieht. Je nach Belastung und Bauart der Fahrzeuge ist die Geschwindigkeit derselben größer oder kleiner und danach muß der Radfußleger bemessen, an welcher Stelle der Radfuß liegen muß. Dazu gehört schon bei normalem Wetter ein sicheres Auge, gute Berechnung, eine feste Hand. Und ganz

Konkurrenz nicht zu fürchten, wenn sie nur nach wie vor auf die Fabrikation von Qualitätsware Wert lege. Dazu bedarf es aber auch einer Abkürzung der Arbeitszeit.

Vizepräsident Dr. Kaasche ruft den Redner wieder zur Sache und sagt, falls er sich nicht füge, sehe er sich veranlaßt, nach den Bestimmungen der Geschäftsordnung zu handeln. Nach wenigen Sätzen schließt dann der Redner seine Ausführungen. — Der Titel wird darauf bewilligt.

Beim Titel „Förderung des Abfahrs Landwirtschastlicher Erzeugnisse usw.“ bittet der Abg. Hüß (natl.) um die Unterstützung der Deutschen Gesellschaft für Pflanzkunde. Abg. Wallenborn (Ztr.) wünscht die Unterstützung der pomologischen Vereine.

Staatssekretär Dr. Delbrück: Wir sind gern bereit, alle Institutionen, die sich mit der Hebung der Landwirtschaft befassen, zu fördern.

Abg. Behrens (Wirtsch. Vergg.): Auch der Gemüsebau muß gefördert werden. Den kleinen Winzern muß besonders geholfen werden.

Staatssekretär Dr. Delbrück: Mit den großen Mitteln des Reiches können wir auf das Gebiet des Obst- und Gemüsebaues, der Viehzucht usw. nicht eingreifen. Von den Bundesstaaten und den landwirtschaftlichen Organisationen wird schon zur Genüge getan. Auch hinsichtlich der Erforschung des Erregers der Maul- und Klauenseuche haben wir schon alles Mögliche getan.

Abg. Hüß (natl.): Auch wir schließen uns der Bitte um Erhöhung der Beihilfe für Tierzucht an.

Staatssekretär Dr. Delbrück: Wir sind gerne bereit, wenn es uns möglich ist, die Beihilfe für diesen Verein zu erhöhen. Der Titel wird darauf bewilligt. Beim Titel „Beitrag für den Verband deutscher Arbeitsschweizer“, wofür 30 000 Mark ausgesetzt sind, liegt eine Resolution Graf Josadowsky (b. l. Pp.) vor, die von sämtlichen bürgerlichen Parteien unterstützt, diesen Beitrag im nächstjährigen Etat angemessen zu erhöhen.

Abg. Mollenhuth (Soz.):

Der wunde Punkt des Arbeitsnachweises ist die Geldfrage. Die Regierung möge für das nächste Jahr die Erhöhung des Zuschusses auf 50 000 Mk. in Erwägung ziehen. Die Resolution wird angenommen. — Die allgemeinen Fonds werden erledigt. Bei der

Reichsschulkommission

beantragen die Sozialdemokraten die Umwandlung dieser Kommission in ein selbständiges Reichsamt für das Schul- und Bildungswesen.

Abg. Schulz-Erfurt (Soz.):

Es handelt sich um keine Utopie des sozialdemokratischen Zukunftstaates, sondern um eine alte demokr. Forderung. Die Reichsschulkommission in ihrer jetzigen Zusammenfassung und Tätigkeit ist nicht als ein dürftiges Feigenblatt, um einen militärischen Ausnahmezustand, die Berechtigung zum Einbürgerdienst, zu verdecken. Bei der Erörterung dieser Frage müßten die Parteigegegensätze schweigen und alle Parteien könnten unserer Resolution zustimmen, deren Annahme noch lange nicht die Verwirklichung des sozialistischen oder liberalen Schulideals bedeuten würde. Der Lehrer Schmidt hat die Notwendigkeit eines Reichsschulamtes sehr gut begründet und die Broschüre dieses Lehrers hätte sein Antrag widerprochen. Auch die Lehrer haben sich immer für ein Reichsschulamt ausgesprochen. Vielleicht liest Herr Brudhoff einmal die Beschlüsse seiner eigenen Organisation durch. Neben dem Reichsschulamt müßte ein Reichsschulrat aus Männern der pädagogischen Praxis gebildet werden.

Abg. Rudhoff (Ztr.): Wir glauben, daß die Sozialdemokraten mit dem Reichsschulamt den ersten Schritt zum Reichsschulgesetz tun wollen. Nach unserer Ansicht ist die Schulaufsicht, die Konfessionalität und die Unterhaltung der Schulen Sache der einzelnen Bundesstaaten. Auf das Institut des Einjährig-Freiwilligen-Dienstes können wir nicht verzichten.

Abg. Kerstenheiner (lib.), (Oberbürgermeister in München): Wir betrachten ein einheitliches Reichsschulgesetz als eine große Gefahr. Eine Uniformierung des Schulwesens wollen wir nicht. Wir sind aber für eine Weiterbildung der Kompetenzen der Reichsschulkommission und stimmen für die Resolution nur insoweit, als das Reichsschulamt keine gesetzlichen Befugnisse erhält.

Darauf werden die Verhandlungen abgebrochen. — Nächste Sitzung: Heute abend 8 Uhr. — Schluß 7 Uhr.

besonders in einer solchen Nacht, in der man auf kaum einige Meter weit einen Gegenstand erkennen kann. Einen Meter zu kurz gelegt und der Wagen prallt auf mit fürchterlichem Krach; Wagen und Gut sind beschädigt. „Aber ja nicht zu weit vorlegen“, ruft der Obmann, „damit das Gleis nicht zu früh angefüllt ist.“ Dort bleibt boren auf dem Gleis infolge des Gegenwindes ein Wagen stehen. Feit mühen die Schultern angestremt werden, um denselben wegzudrücken, damit der Einlauf des nebenliegenden Gleises frei wird. Er will nicht von der Stelle, die Kräfte hat das Del in der Achsbühse festgefzoren. Galtsignale ertönen. Auf dem Rücken oben dreht sich am hohen Mast ein Balken in magere Lage — das Zeichen für die abzurückende Maschine zum Kalten; sie püht nochmal und steht still. Aus einem Sackeis fährt eine andere Maschine auf das vorher von ablaufenden Wagen beharrere Gleis und drückt den Wagen weg. „Alles drängt, Maschine raus!“ ruft der Beamte, der im warmen Mantel und hochstehendem Kragen den Betrieb überwacht. „Weiterlaufen!“ befiehlt der Obmann. Ein Signal ertönt und wieder gleiten Wagen über den Rücken und der Kampf mit den Elementen beginnt von neuem.

Unaufhörlich fendet der Himmel dicke Schneemassen und der scharfe Nordwestwind weht den Leuten eisse Floden ins Gesicht. Die Weichenzungen, die von Wärttern in den Stellwerten hin und her bewegt werden und dadurch die Verteilung der ablaufenden Fahrzeuge in die Gleise bewirken, verfangen infolge sich ansehender Eistrufen. Fortwährend eilen besonders dafür bestimmte Arbeiter von einer Weide zur andern, um sie von den Schneemassen frei zu machen. Den vereinten Kräften ist es gelungen, trotz Schneesturm und eisiger Kälte der Arbeit gerecht zu werden. Ein Aufatmen geht durch die Reihen der ermatteten Arbeiter — der schlimmste Feind ist geschlagen; gegen Morgen wird der Verkehr schwächer.

Da plötzlich ein Krachen. Vor den Augen aller hat ein nachfolgender Wagen den auf nebenliegendem Gleis vorauslaufenden vor dem Werkzeihen erreicht; ihre Puffer verfangen sich und jeren beide Wagen aus dem Gleis. „Salt!“ Neue mühsame Arbeit! Binden und Balken werden beigeischneppt. Der Verkehr ruht. Alle Kräfte vereinen sich, die Wagen zu heben. Lautlos arbeiten die Männer. Immer mehr nähern sich die entgleisten Wagen ihrem ursprünglichen Standort. Nach einständiger Arbeit sind die Gleise wieder für den Verkehr frei und von neuem beginnt der Ablauf bis zum anbrechenden Tag.

Vom Süden der Stadt her verumtumt der Varm. Eine Gruppe müder Männer schleppt sich der heimatischen Wohnung aus. Die Füße sind zu böß geworden und die Augen so schmer. Das lang ersehnte Mädelager winkt, nur ein Gedante beherrscht sie: Schlafen!

In Sweaters und Capes gehüllt mit vor Luft blühenden Augen strömen zur selben Zeit Gestalten, die Schneefüße geschultert, zum Bahnhof.

Die mißglückte Abendfischung.

Vizepräsident Dr. Kaasche eröffnet die Abendfischung um 8 Uhr. Die Debatte wird fortgesetzt.

Abg. Hüß (natl.) erklärt, daß seine Freunde der sozialdemokratischen Resolution nicht zustimmen können.

Abg. Gröber (Ztr.) zur Geschäftsordnung beantragt Vertagung und bezweifelt zugleich die Beschlußfähigkeit des Hauses. Vizepräsident Dr. Kaasche: Unter diesen Umständen muß ich die Weiterberatung auf Freitag 1 Uhr vertagen. — Schluß 8.15 Uhr nachmittags.

Kommunalpolitik.

g. Berghausen. Voraussichtlich findet nächste Woche eine Bürgerausschusssitzung statt. Die Tagesordnung wird eine sehr reichhaltige sein, u. a. wird die Gehaltsfrage der hiesigen Gemeindebeamten auf der Tagesordnung stehen. Die vorgeesehenen Gehaltsaufbesserungen sehen einen Mehraufwand von rund 1700 Mk. laufende Mehrausgaben vor. Ohne die sonstigen Vorlagen, die ihrer Erledigung harren, und die auch bedeutende Kosten verursachen, bedeutet diese Summe eine Untageerhöhung von nahezu 3 Pfg. Die sozialdemokratische Fraktion hat in der Kommission den Antrag gestellt, die Beamten mit festem Gehalt anzustellen und die Diäten abzuschaffen. Man hätte dann ein klares, übersichtliches Bild über die Gehälter der hiesigen Gemeindebeamten bekommen. Ob dieser Antrag durchdringt, bzw. eine Mehrheit findet, oder die Vorlage in dieser Form überhaupt angenommen wird, darüber läßt sich noch nichts bestimmtes voraussagen. Die sozialdemokratische Partei wird nächsten Sonntag, dem 26. Januar, mittags 3 Uhr, im Lokal zur „Kanne“ hierzu Stellung nehmen. Die Partei- und Bürgerausschussmitglieder werden ersucht, vollzählig zu erscheinen.

Schwefingen. Zwischen der Stadtgemeinde Schwefingen und dem Gemeinderat Ostersheim schweben zurzeit Verhandlungen, welche den Verkauf der Ostersheimer Gasleitungsanlage an Schwefingen betreffen. Da bei dem gegenwärtigen Vertragsverhältnis beide Teile keinerlei Vorteile oder Gewinn haben, steht zu erwarten, daß die begonnenen Verhandlungen für beide Teile befriedigend zum Abschluß gelangen.

Bei der Bürgermeisterwahl in Banerbach (bei Bretten) wurde der feitherige Ortsvorsteher Scherer wiedergewählt. Radolfzell. Der neugewählte Bürgerausschuss setzt sich zusammen aus: 26 Zentrum, 18 Nationalliberalen, 9 Fortschrittliche Volkspartei und 7 Sozialdemokraten.

Worms braucht Geld. In der letzten Stadtkonventionenitzung in Worms wurde eine Billetpreissteuer angenommen, die bis zu 10 Prozent des Billetpreises beträgt. In der gleichen Sitzung wurde auch die Einführung einer Warenhaussteuer und einer Filialsteuer beschlossen. Beide Steuern werden nach dem Umsatz berechnet. Die Warenhaussteuer beginnt bei einem Umsatz von 150 000 Mk. mit 1 Prozent und beträgt bei einem Umsatz von über 2 Millionen Mark 2 Prozent. Die Filialsteuer beginnt bei einem Umsatz von 100 000 Mk. mit 2 Proz. und endet bei über 800 000 Mk. mit 3 Proz.

Neue Friedhöfe in Stuttgart. Die städtische Gewerbe- und Baukommission in Stuttgart beschloß die Anlage zweier neuer Friedhöfe vorzugleich, eines Waldfriedhofs bei Sübheim in der Größe von 7 Hektar, der 1913 bis 1914 fertiggestellt werden soll, und eines etwa 10 Hektar großen Hauptfriedhofs auf dem Steinhaldenfeld bei Cannstatt, der 1913 bis 1916 fertiggestellt werden soll. Für den Waldfriedhof ist ein Kostenaufwand von 635 000, für den Hauptfriedhof von 1 100 000 Mk. vorgezogen.

Soziale Rundschau.

Nach einer „liberalen“ Musterstadt. Die Stadtkonventionenitzung der 380 000 Einwohner zählenden rheinischen Großstadt Düsseldorf hat sich für die Errichtung einer Landtrankenkasse für den Stadtkreis Düsseldorf ausgesprochen, nachdem bereits vorher die sozialistische „Soziale Kommission“ einen gleichen Beschluß gefaßt hatte. Im Düsseldorf — ebenfalls sozialistischer — Stadtparlament steht den „Liberalen“ nur eine Stimme an der Zweidrittelmehrheit; aber sie hatten sich in dieser Frage gespalten. Die Landtrankenkasse wäre trotzdem gefallen, wenn das Zentrum geschlossen gegen diese gestimmt hätte. Doch die Abstimmung ergab 23 gegen 23 Stimmen, worauf der Oberbürgermeister als Vorsitzender den Ausschlag für die Landtrankenkasse gab, für die sich übrigens der Regierungspräsident sehr interessierte. Begründet wurde die Vorlage damit, daß eine Landtrankenkasse den Dienstboten — „mehr biete“, als die große Ortskrankenkasse; auch seien die Dienstboten in anderer „besser aufgehoben“. Dabei werden die Leistungen der 40 000 Mitglieder zählenden Ortskrankenkasse von keiner anderen Kasse in und um Düsseldorf erreicht. Sie gewährt u. a. 60 Prozent des Durchschnittslohnes an Krankengeld während 52 Wochen, hat ein Genesungsgeld, eine eigene Zahnklinik und fakultative Familienversicherung!

Neues vom Tage.

Rom Schlachtfeld der Arbeit. Bodum, 22. Jan. Ein schwerer Unglücksfall hat sich bei Sprengungsarbeiten auf der Zeche Heinrich Gustav ereignet. Dort sollte auf der 5. Sohle im Flöz Albert eine Verbindung mit der benachbarten Zeche Bollmond hergestellt werden. Zu diesem Zwecke wurde von beiden Zechen Sprengungen vorgenommen. Als nur noch eine dünne Wand stand, ging auf der Zeche Bollmond unerwartet ein Schuß los. Ein Schießmeister wurde auf der Stelle getötet, ein Bergmann tödlich verletzt.

Denabrück, 22. Jan. Auf der Zeche Sektor des Georg Maria Vereins wurde durch einführende Erdmassen ein Bergmann getötet.

Strasbourg i. G., 22. Jan. Im städtischen Elektrizitätswerk ereignete sich gestern abend eine schwere Benzin-Explosion. Zwei Chauffeure waren mit Umfüllen von Benzin beschäftigt, als sich eine Stichflamme bildete, die eine Explosion herbeiführte. Die beiden Chauffeure wurden dabei schwer verletzt.

Meißen, 22. Jan. Durch vorzeitiges Losgehen eines Erzenzschusses wurde im Gorbacher Steinbruch der Arbeiter Jaskau getötet, der Bruchmeister Claus und ein Arbeiter lebensgefährlich, fünf weitere Arbeiter leichter verletzt.



Maridrama im Gerichtssaal.

Brüffel, 23. Jan. Im Justizpalast in Nütlich spielte sich gestern ein Ehedrama ab. Als in einem Ehescheidungsprozess die Frau, die die Klage angestrengt hatte, vernommen wurde, schoß der im Gerichtssaal anwesende Ehemann zweimal auf die Frau und verletzte sie lebensgefährlich. Als man ihn verhaften wollte, tötete er sich selbst durch einen Schuß.

Aus der Partei.

Gegenstein, 23. Jan. Am Sonntag, 26. Jan., nachmittags 1/3 Uhr, findet im Lokal zur „Linde“ die erste Monatsversammlung des sozialdemokratischen Vereins statt. Da wichtige Punkte auf der Tagesordnung stehen, ist es Pflicht sämtlicher Mitglieder, zu erscheinen. Gleichzeitig sei hiermit auf die am Sonntag, 9. Febr., im Saale zum „Ablen“ stattfindende öffentliche Versammlung hingewiesen, in welcher Gen. Cretschmann einen Vortrag über „Enthebung, Tätigkeit und Weien der Nationalistischen Partei“ halten wird. Es ist Pflicht aller Mitglieder, schon jetzt für einen guten Besuch dieser Versammlung zu agitieren.

Aus dem Lande.

Durlach. — Frauenleseabend. Den Parteigenossinnen zur Mitteilung, daß der nächste Lesabend nächsten Mittwoch, 23. ds. Mts., pünktlich 1/2 Uhr abends, im „Krotobil“ stattfindet. Genossin Fischer-Karlsruhe wird einen interessanten Vortrag halten. Wir erwarten bestimmt, daß unsere Genossinnen vollzählig und pünktlich erscheinen.

Reichsfeld. — Kaiser Tod. In der vorgestern abend im Restaurant zum „Wolf“ stattgefundenen Generalversammlung des Odenwaldclubs wurde das Mitglied Privatier K. Loh von einem Schlaganfall betroffen und sank tot vom Stuhl. Der Verstorbene war 62 Jahre alt.

Offenburger Schwurgericht. L. Wie feinerzeit berichtet, hat der hier wohnende, von Durlach bei Oberkirch gebürtige Kleinbändler Konrad Vogt am Abend des 14. Dezember 1912 auf seine von ihm getrennt lebende Ehefrau ein Revolverattentat verübt. Vogt verlor durch seine Schieberei seine Frau damals ganz unbedeutend an Blut und Arm. Er stand nun heute wegen jenes Schießens unter der Anklage des Totschlagsversuchs vor dem Schwurgericht. Die Verhandlung bot ein Bild trüber Familienverhältnisse. Vogt war Witwer bis er sich 1910 mit seiner jetzigen Frau wieder verheiratete. Die Kinder aus erster Ehe waren anderweitig untergebracht. Diese zweite Ehe war von der ersten Stunde an eine unglückliche zu nennen. Die Frau besorgte die Haushaltung nicht, kochte ihrem Mann meistens auch kein Essen und hat sich zu wiederholtenmalen von ihm getrennt. Ebenso soll sie nach den Zeugenaussagen viel mit andern Männern verkehrt haben. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu einer Gefängnisstrafe von 9 Monaten, abzüglich 1 Monat Untersuchungshaft.

L. Vor dem Schwurgericht hier wurde heute der sechste Fall, die Anklage wegen Mordanschlags gegen die 26 und 18 Jahre alten Brüder und Maurer Jakob und Johann Erhardt von Leigelsdorf. Am Montag nach dem Erntefesttag ging es in Leigelsdorf noch lustig zu; die Wirtschaften waren gut besetzt, so auch diejenige zum „Grünen Wald“, wo sich abends zwischen zwei Burtschen eine Karampeli und Schlägerei entspann. Einer der Burtschen schlug dem andern das Bierglas auf den Kopf. Es gab Verletzung, Anklage und Schwurgerichtsprozess in Rehl. Dort sollen die beiden Angeklagten unter Eid falsch ausgesagt haben, daß der Verletzte den Bier-

Hans Heinz Ewers.

Wer weit verreist, wird oftmals Dinge schauen, ferab von allem, was er sonst gedacht. Erzählt er dann, so wird ihm niemand trauen und als ein Lügner sieht er sich verachtet.

Im „Kaufmännischen Verein“ (Eintrachtssaal) hielt Mittwoch abend der bekannte Schriftsteller Hans Heinz Ewers seinen angekündigten Vortrag über „Fakire und Bajadere“. Schon in seinen Einleitungsworten, als er in humoristischer Form sich entschuldigte, ohne die verprochenen Lichtbilder vor das große Publikum treten zu müssen, da dieselben bei der Eröffnungsfest der „Anania“ zu Breslau vergessen worden seien, ließen vermuten, daß ein Vortrag zu erwarten sei, gespickt mit Humor, Satire, Geistesblitzen. Und er enttäuschte nicht! Wer allerdings seine seltsamen Geschichten „Das Grauen“ kurz zuvor gelesen hatte, erwartete vielleicht etwas anderes. Aber, wer vieles bringt, wird manchem etwas bringen“, bemerkte er auch hier.

Wie schlicht und einfach schilderte er seine Sehnsucht hinaus in die Welt, wie der Wanderversucher, den es rastlos vorwärts treibt, Koffen, harten Glauben im Herzen, immer wieder enttäuscht, und doch immer wieder voll guten Mutes, voll Sehnsucht. So wandert Hans Heinz Ewers durch die Welt — nicht um des Vergnügens willen, nicht weil „andere“ es tun — sondern weil er muß. Und so entrollte er Bild um Bild aus dem Märchenlande Indien, nicht im trockenen, beschreibenden Ton, sondern traulich plaudernd, den Kontakt zwischen Publikum und sich rasch findend. Wie ergötlich war die Geschichte von den „Zeugnis heischenden“ Indier. Wie er jedem Angehörigen des Hotels ein Zeugnis ausstellen mußte, und als er schon im Zuge lag, trat der Laternenputzer ein — auch ihm stellte er ein Zeugnis aus.

Traurige Bilder entrollte die Beschreibung der lastelastigen Verdüsterung — furchtliche Marter, furchtliche Verhimmungen sind da an der Tagesordnung. Von heiligem Wasser des „Ganga“, wo Auswärtige, Pestfranke haben, trinken sie das „heilige Wasser“ — was liegt daran, wenn sie zu Grunde gehen — ein jehonere Tod als am „Ganga“ gibt es nicht. Ueber die Gastfreundschaft der indischen Fürsten ließ er sich höchst lobend aus — und auch einem solchen hatte er es zu verdanken, die echten „Bajadere“ zu Gesicht zu bekommen. Inmitten des „Kaufmännischen Vereins“ steht Hans Heinz Ewers diese „mouffisch-gelb“ (mouffisch Tang, gelb Mädchen), die eigentlich zum Tempelreinigung angestellt sind, aber der viele Schmutz beweist, daß sie diese Tätigkeit nicht allzu häufig ausüben. Sie verdienen mit Tanzen und Singen bis 60 000 M., sind hochangesehen und führen ein bequemes Leben. Ihre Liebe verkaufen sie billiger. Hans Heinz Ewers wußte die einzelnen Stimmungen so treffend zu schildern, daß die Bilder lebhaft vor den Augen standen. Gerne verzie man dem Lebenswürdigen, eleganten Plauderer, daß er „ohne Lichtbilder“ erschienen war. Vielleicht führt ihn sein Weg wieder einmal zu uns zurück — er soll willkommen sein!

glaschläger zuerst am Halse faßte und daß dieser erst daraufhin zuschlug. Eine ganze Menge Zeugen waren aufgeboden. Die Verhandlung begann um 1/2 Uhr, um 1/2 Uhr wurde Mittagspause gemacht und um 4 Uhr in der Verhandlung fortgesetzt. Nach längerem, sehr hitzigen Plädoyer des Herrn Staatsanwalts Kraus und des Verteidigers, Herrn Rechtsanwalts Krieg, kamen die Geschworenen nach längerer Beratung zur Verneinung aller 8 gestellten Fragen, worauf die Freisprechung erfolgte.

s. Pforzheim, 23. Jan. Zur Zweihundertjahrfeier der Stadt Karlsruhe sind bekanntlich u. a. auch verschiedene Ausstellungen in der Residenz geplant. An der Landesausstellung will sich die Pforzheimer Industrie und der Kunstgewerbeverein hervorragend beteiligen. Ein gleiches plant der Gewerbeverein. Um Kunstgewerbeverein die Gewerbeverein in ihren Arbeiten kräftig zu fördern, sollen ihnen für die Ausstellung aus städtischen Mitteln je 3000 M. gegeben werden.

\* Staufenberg, 23. Jan. Hier brannten im Unterdorf Schuppen und Scheune des Landwirts D. Bender jun. vollständig nieder. Ein 5jähriges Kind soll durch Spielen mit Zündhölzern den Brand verursacht haben.

\* Mannheim, 23. Jan. Der seit Anfang Dezember vermisste 57jährige verheiratete Steuermahner A. Behringer von hier wurde im Rhein bei Schönau als Leiche gelandet. Der Schieferdecker G. Dellwig war im vergangenen Jahr bei Arbeiten von einem Tische abgestürzt. Er ist nun seinen damals erlittenen schweren Verletzungen erlegen. — Bei zwei Privatbeleidigungsfällen vor der Strafkammer wurden zwei Zeugen wegen Verdachts des Meineids sofort verhaftet. — Eine exemplarische Strafe wurde hier gegen eine Milchhändlerin ausgesprochen, welche u. a. 10 Liter Milch verkauft hatte, die mit 13 Proz. Wasser gemischt waren. Die Angeklagte hatte die übliche Ausrede, es sei Schenkstoff in der Kanne zurückgeblieben. Für ihre Unverschämtheit erhielt sie eine Geldstrafe von 200 M.

Todtau, 23. Jan. Schneestürme im Schwarzwald. Seit Mittwoch morgen legt über die Schwarzwaldhöhen ein gewaltiger Schneesturm von einer Stärke, wie sich die älteren Leute nicht mehr erinnern können. Ein Schneegestöber von so langer Dauer ist schon lange nicht mehr dagewesen. In den Höhen, auf dem Todtau, auf dem Feldberg und zu dem Belchen verzeichnet man bereits eine Schneehöhe von 82 Zentimeter und immer noch dauert das Schneegestöber an. In den niedrigeren Lagen ist der gewaltige Sturmwind, der in den Wäldern und in den einzeln gelegenen Dörfern schon ganz bedeutenden Schaden angerichtet, mit starkem Regen begleitet. Die Schwarzwaldhöhen sind bereits in hartem Eisigen begriffen und auch der Wasserstand der Bäche zeigt schon steigende Tendenz. Das Wasser beginnt sich bereits gelblich zu färben, und an einzelnen Orten ist sie bereits über die Ufer getreten. Der eingetretene Schneefall kommt den Bewohnern des Schwarzwalds gar nicht so unerwünscht, das Winterportleben im Schwarzwald war bis jetzt kaum nennenswert und man hofft, daß sich am kommenden Sonntag im Schwarzwald ein recht lebhaftes Sportleben entwickeln wird.

\* Vörsch, 23. Jan. In Anglingen hat sich laut „Bad. Presse“ in einem Unfall von Gefährdung die Ehefrau des Tagelöhners K. K. mit einem Rasiermesser die Kehle durchgeschnitten, so daß durch Verblutung der Tod eintrat.

Aus der Stadt.

\* Karlsruhe, 24. Jan. Vorlagen an den Bürgerausschuß. 6. Ankauf des Gutes Schöndel auf dem Turmberg. Der Stadtrat beauftragt, die zum Gut Schöndel auf dem Turmberg gebhörigen Liegenschaften für die Stadt zu erwerben und den entsprechenden Aufwand von 100 000 M. nicht den grundbuchamtliche Kosten im Betrage von 3000 M. aus Anlehensmitteln zu bestreiten. — Zugleich legt der Stadtrat auch einen Kaufvertrag vor, in dem die Verkaufs- und Kaufbedingungen mit der Turmberg-Gesellschaft „Gut Schöndel“, G. m. b. H. in Karlsruhe, festgelegt sind. In der Begründung führt die Vorlage aus:

Schon seit längerer Zeit hat der Stadtrat in Würdigung der Bedeutung, die dem Turmberg bei Durlach als Ausflugspunkt für die Bevölkerung der Stadt Karlsruhe zukommt, sein Augenmerk darauf gerichtet, einen Einfluß auf die Gestaltung der Verhältnisse auf dem Turmberg zu gewinnen und nicht nur eine bessere Verkehrsverbindung nach diesem Ausflugsort herzustellen, sondern, wenn möglich, auch darauf hinzuwirken, daß das Wirtschaftswesen auf dem Turmberg, das zurzeit viel zu wünschen übrig läßt, einer Verbesserung entgegengeführt wird. Von dieser Erkenntnis ausgehend hat der Stadtrat im Einvernehmen mit der Stadt Durlach nicht nur die Fortführung der städtischen Straßenbahn durch die Durlacher Hauptstraße und Gröbinger Landstraße bis an den Fuß des Turmberges in Aussicht genommen, sondern auch bereits Verhandlungen mit der Turmberg-Gesellschaft wegen Umgestaltung (Elektrifizierung) des Betriebes der Turmbergbahn eingeleitet, die, wie anzunehmen ist, in absehbarer Zeit zu einem befriedigenden Ergebnis führen werden. Es wird dabei auch ein unmittelbarer Anschluß der Turmbergbahn an die Straßenbahn herzustellen sein, und zwar, da die Verlängerung der Turmbergbahn bis zur Gröbingerstraße zu kostspielig ist, durch Herstellung einer besonderen Zufahrtslinie der Straßenbahn durch die Turmbergstraße nach der unteren Haltestelle der Turmbergbahn. Wenn aber wirklich befriedigende Zustände auf dem Turmberg geschaffen werden sollen, wird man bei der Verbesserung der Verkehrsverbindungen nicht stehen bleiben dürfen, sondern versuchen müssen, auch den Betrieb der Wirtschaften dortselbst in günstigem Sinne zu beeinflussen. Eine Möglichkeit hierzu bietet die Erwerbung des Gutes Schöndel, das der Stadtgemeinde schon vor längerer Zeit zum Ankauf angeboten worden ist. Hinsichtlich der künftigen Verwendung des Anwesens sind Bestimmungen noch nicht getroffen. Der Stadtrat hat eine Kommission beauftragt, diese Frage zu prüfen und hierwegen Anträge zu stellen. Es ist jedoch anzunehmen, daß das Gut in ähnlicher Weise wie bisher zu Wirtschaftszwecken (Kuchhaus mit landwirtschaftlichem Nebenbetrieb) verpachtet wird, wobei natürlich darauf zu sehen sein wird, daß der Betrieb des Gasthauses in einer soliden und dem Bedürfnis des Publikums Rechnung tragenden Weise geführt wird. Auch wird darauf hinzuwirken sein, daß in Verbindung mit dem Kuchhaus weitere schätzbare Anlagen errichtet werden, die das Gut zu einem angenehmen Erholungsaufenthalt für Kurgäste und Ausflügler machen. Der bisherige Pachtzins für das Gut betrug für das erste Pachtjahr 5000 M., für das zweite Pachtjahr 6000 M. und für das dritte Pachtjahr und die folgenden Jahre 6500 M. Bei Zugrundelegung des Kaufpreises von 100 000 M. würde dies einer 6 1/2-prozentigen Verzinsung entsprechen.

7. Verkauf von Gelände im Stadtteil Müppurr. Es sollen 248 Quadratmeter Gelände zum Preise von 972 M. an den Landwirt Matthias Hofeinz in Müppurr zum Zweck der Vereinigung mit dessen an der Langen Straße gelegenen Hausgrundstück verkauft werden.

Verkehr.

Wir machen auch an dieser Stelle darauf aufmerksam, daß der Arbeitergesangverein „Freiheit“ am Sonntag,

26. Januar, mittags 4 Uhr beginnend, eine Abendunterhaltung im Saale des Stefanienbades, verbunden mit Gesang, Musik und Theateraufführungen, abhält, wozu wir die Freunde und Gönner unseres Vereins freundlichst einladen.

Das australische Hammelfleisch, welches unsere Stadtverwaltung bezog und gestern früh auf dem Marktplatz zum billigen Preise von 60 bis 65 Pf. pro Pfund direkt an die Konsumenten verkaufte, fand in ganz kurzer Zeit vollständigen Absatz. Ueber die Qualität des Fleisches hört man nur lobenswerter. Die Stadtverwaltung wird sich nach diesem ersten erfolgreichen Versuch wohl entschließen können, ein weiteres Quantum von dieser Fleischsorte „auf den Markt“ zu bringen. Die Hammelfleisch-Konsumenten werden ihr dafür dankbar sein.

Auf der Maskerendoute des Gewerkschaftsartells wird eine silberne Armbanduhr und ein Hornfächer verloren. Die ehrliche Finder wird gebeten, die Gegenstände im Arbeitersekretariat, Ecke Wilhelm- und Luisenstraße, abzugeben.

Studentische Unterrichtskurse in Karlsruhe. Wie uns mitgeteilt wird, findet heute Freitag, 24. d. M., abends 8 1/4 Uhr im Hauptgebäude der Techn. Hochschule, Zimmer Nr. 37, Eingang Kaiserstraße, ein Vortrag über „Das Automobil“ statt. Der Eintrittspreis beträgt 10 Pf. Gänge stets herzlich willkommen. Gleichzeitig diene allen Kursteilnehmern nochmals zur gefl. Kenntnisnahme, daß der Unterricht seit Mitte Januar in allen Kursten wieder regelmäßig stattfindet.

Boettge schwer erkrankt. Wie aus Wiesbaden berichtet wird, ist der dort seit einigen Wochen zur Kur weilende Musikdirektor a. D. Boettge ernstlich erkrankt.

Kaiser Tod. Mittwoch abend 10.10 Uhr erlitt ein verh., 61 Jahre alter Kaufmann aus Durlach auf der Kaiserstraße bei der Waldstraße einen Schlaganfall. Er wurde in bewußtlosem Zustande nach der nahegelegenen Hofapotheke und von da mit selbst Autos nach Durlach verbracht, verstarb jedoch während des Transports, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben.

Ein unauferklärter roher Mordfall. Im Borort Weierheim wurde kürzlich ein Passant von einem Unbekannten durch einen Messerstoß verletzt und kurze Zeit darauf der Registrator Fehner gleichfalls überfallen. Er erhielt einen demot wichtigen Messerstoß in den Kopf, daß die Klinge abdrück und im Schädel stecken blieb. Herr Fehner ist vorgestern nacht im hiesigen Krankenhaus seinen schweren Verletzungen erlegen.

Vergnügungen und Unterhaltungen.

Der Maskenball des „Vorwärts“ verspricht nach der getroffenen Vorbereitungen einen schönen und echt farne volkstümlichen Verlauf zu nehmen. Zwei Ballorchester werden zum Tanze aufspielen. 3 Gruppen, 8 Damen, und 8 Herrenpreise werden an die schönsten Masken verteilt werden, sicher für viele ein Ansporn, in der Auswahl ihrer Masken besonders sorgfältig zu sein möglichst viel Wit und Humor in ihr Kostüm zu legen. Die von der Zeitung getroffenen Vorbereitungen gehen weit über die früheren Veranstaltungen hinaus. Trotzdem bleibt der Eintrittspreis wie früher auf 1 M. bestehen, damit es allen, die einmal ein paar Stunden des Mittags Mühe und Sorgen vergessen wollen, möglich sein wird, dem Balle beizutreten. Für Mitglieder und deren direkte Angehörige beträgt der Eintrittspreis 30 Pf. Karten zu 1 M. sind in den bekannten Vorverkaufsstellen und an der Abendkasse zu haben. Die Mitglieder erhalten ihre Karten nur an der Abendkasse und gegen Vorzeigen der Legitimationskarte Arbeiterbildungsverein. Der Verein veranstaltet am morgigen Samstag abends 6 Uhr in seinem Saale Wilhelmstraße 14 für die Kinder der Vereinsmitglieder eine Fastnachtsaufführung. „Mar und Morik“ von Wilh. Busch wird in Versen und Lichtbildern der kleinen Welt vorgeführt.

Symphoniekonzert in der Festhalle. Das nächste vollständige Symphoniekonzert der Leibnizkapelle wird Mittwoch, den 22. Februar d. J., abends 8 1/2 Uhr, im großen Festhalleaal stattfinden. Es wird den Charakter eines Wagner-

Das Kaiserpanorama (Passage 38) bringt diese Woche seinen Besuchern eine prächtige Serie, und zwar das fengeschmückte Feit. Salzkammergut. Von seltenem landschaftlichen Reiz ist dieses nicht sehr große Gebiet, es ist hier die intime Annuit des Flach- und bewaldeten Hügellandes mit der Majestät des Hochgebirges in besonders glücklicher Weise vereint. Die Partien beginnen mit einem der schönsten Kurorte der steirischen Salzkammergutes. Das Hauptziel der Bergsteiger ist der hohe und kleine Grimming und die Scharten Spitze. Diese Metextoren sind aber nur für geübte Bergsteiger rasam. Diese Tour lohnt sich nicht allein wegen der umfassenden Rund- und der großartigen Felsgenieue während des Aufstieges. Von Sonntag, den 26. Januar ab, sind neueste Aufnahmen von Konstantinopel zu sehen.

Kolosseum. Am 24. ds. Mts. (heute) bringt das gegenwärtig hier am Kolosseum gastierende Schwankensemble Vera Forst und Robert von Valberg, als köstlichen Programmwechsel eine Schwanenobit des bekannten Wiener Lustspielautors Julius Forst unter dem Titel: „Das harte Stild“. Der ausgezeichnete einaktige Schwan, dessen Handlung sich im Logengang eines Pariser Boulevardtheaters abspielt, ging im Vorjahr mit den oben genannten Darstellern in den Hauptrollen über alle großen Deutschen Varieteebühnen und erregte der wissprübende Dialog Julius Forsts und nicht minder die vornehme Interpretierung desselben, durch Vera Forst und Robert v. Valberg mehrfache Aufnahmen und nichtendende Heiterkeit. August Reibhardt's Schwanige bleibt weiter am Repertoire und erfreut sich eines täglich steigenden Erfolges. — Ebenso bleibt das artistische Programm unverändert, dessen Stars Raffayettes mit seinen fabelhaften Dressuren und The Zafms mit seinen atemberaubenden Balanccooperationen des anerkannt Weise auf diesem Gebiet sich Abend ihren Separaterfolg holen, und diesen reichlich verdienen, denn man wird nicht oft Gelegenheit haben, ähnliches zu sehen, wie die 3 Jahns auf ihrer Leiter und die durchaus vornehmen Dressuren Raffayettes.

Samstag den 25. Januar findet Vorstellung statt, Sonntag den 26. Januar wie üblich 2 Vorstellungen: nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr. In der Nachmittagsvorstellung gelangt „Schmetterlinge“ zur Aufführung, und Biszi-Abends tragen.

Fußballwort. Die 1. Mannschaft des F.C. Frankonia schlug letzten Sonntag in Heidelberg den dortigen F.C. Victoria (A-Klasse) mit 5:0 Toren. Am kommenden Sonntag wird der Westkreisbezirksmeister Klasse A F.C. B 5 n 17 Sandhausen auf dem Sportplatz an der Wintheimerstraße gegen Frankonia I auftreten. Das Spiel beginnt um 3 Uhr.



# Revolution in Konstantinopel.

**Konstantinopel, 23. Jan.** Die Hohe Pforte wurde durch das Revolutionskomitee der Jungtürken befehligt, um die Fortführung des Krieges zu erzwingen. Die Regierung wurde abgesetzt.

Konstantinopel, 23. Jan. (Ausführliche Meldung.) Gegen 1/4 Uhr nachmittags veranstalteten Enver Bei und der gewesene Deputy-Mitglied Dschami Bei an der Spitze von 300 Sostas eine Demonstration vor der Pforte. Die Demonstranten drangen während des Ministerials in den Vorhof der Pforte ein und brachen in regierungsfreundliche Rufe aus, weil die Regierung Adrianopel preisgegeben und sogar gegenüber Montenegro nachgeben müsse. Sie verlangten den Rücktritt des Kabinetts. Der Großwesir begab sich hierauf in das Palais.

Konstantinopel, 23. Jan. Infolge der Kundgebungen Enver Beis ist das Kabinett zurückgetreten. Mahmud Schewki wurde zum Großwesir, Talat Bei zum einstweiligen Minister des Innern, Jazet Pascha zum Kriegsminister ernannt. Talat erklärte dem Vertreter des Reuterschen Bureaus: Diese Bewegung bedeutet, daß wir die Nationallehre retten oder bei dem Versuch untergehen werden. Wir wollen keine Fortsetzung des Krieges, aber wir sind entschlossen, Adrianopel zu behalten. Das ist eine unerläßliche Bedingung.

Konstantinopel, 23. Jan. Als Enver Bei der vor der Pforte wartenden demonstrierenden Menge die Ernennung Mahmuds zum Großwesir bekannt gab, brach diese in stürmischen Beifall und in enthusiastische Kundgebungen aus. Enver Bei selbst war Gegenstand lebhafter Ovationen.

Konstantinopel, 23. Jan. (11 Uhr abends.) Trotz des strömenden Regens blieben die Manifestanten bis nach 8 Uhr vor der Pforte, das Erscheinen des Restripts über die Ernennung des Großwesirs erwartend. Gegen halb 9 Uhr hielt Mahmud Schewki von der Freitreppe der Pforte aus eine kleine Ansprache an die Menge, in der er sagte, er wisse, daß er die Gewalt unter schwierigen Umständen übernehme. Er werde sich bemühen, das Vaterland zu retten. Die Rede wurde mit stürmischem Beifall aufgenommen, worauf sich die Menge langsam zerstreute. Die Zeitungen „Idam“ und „Zeni Gazetta“ sind verboten worden.

Konstantinopel, 24. Jan. Der Polizeidirektor und der Militärkommandant von Konstantinopel sind durch andere Persönlichkeiten ersetzt worden.

Konstantinopel, 24. Jan. Nach dem „Terdjumani Sakikat“ hat der Kommandant von Adrianopel, Schüfri Pascha, gestern an das gewesene Kabinett ein Telegramm gerichtet, in dem er sagt, daß er, nachdem er erfahren habe, daß Adrianopel den Verbündeten überlassen werden solle, beschlossen habe, die Bevölkerung zu entfernen und die Kanonen gegen die Stadt zu richten, um diese gänzlich zu zerstören, den äußeren Raum zu durchbrechen und nach Konstantinopel zu kommen. Der Ministerrat besprach eben dieses Telegramm, als der Regierungswechsel eintrat.

Konstantinopel, 23. Jan. (11 Uhr nachts.) Von der Pforte wurde unter die Bevölkerung ein Manifest verteilt, daß an die Ereignisse seit dem albanischen Aufstande, die militärischen Operationen im Sommer, die Demission Said Paschas und die Ernennung des Kabinetts Muktar erinnert. Dasselbe habe durch seinen Fehler, vor den albanischen Aufständischen zu kapitulieren und auf diese Weise den Appetit der Balkanstaaten zu reizen, die an die militärische Schwäche der Türkei glaubten, die Bildung des Balkanbundes hervorgerufen. Die Regierung habe, obwohl sie Kenntnis hatte, von der Existenz des Balkanbundes, 120 000 Mann entlassen. Das Kabinett Muktar habe den seit längerer Zeit vorbereiteten Kriegssplan für den Balkankrieg nicht angewandt und die Kommandos unfähigen Offizieren anvertraut und auf diese Weise die Niederlage verursacht. Das Manifest greift auch das Kabinett Kiamil Paschas an, das trotz der guten Situation der Armee den Frieden um jeden Preis schließen wolle. Die türkische Nation werde die Rechte auf die europäische Türkei nicht aufgeben und nötigenfalls alle Opfer bringen. Die Osmanen würden beweisen, daß sie fähig seien, zu leben im Ruhm und in der Weltgeschichte.

## Letzte Nachrichten.

### Ablehnung einer Verfassungsänderung in Belgien.

Brüssel, 23. Jan. In der Kammer gab heute der Ministerpräsident de Broqueville die Erklärung ab, daß die Regierung es ablehne, eine Verfassungsänderung ins Auge zu fassen. Sie könne und werde sich einer Drohung nicht beugen, wie es trotz aller Verhandlungsversuche der Sozialdemokratie der ständige Hinweis auf den allgemeinen Zustand sei. Damit hat sich die innere politische Lage zweifellos verschärft. Die Sozialdemokraten erblicken in der Stellungnahme der Regierung die Kriegserklärung an ihre Partei und man kann gespannt sein, in welcher Weise sie etwa bei der Beratung der Militärvorlage oder späterhin den veränderten Umständen Rechnung tragen werden. Gleicher der liberalen Partei gegen die Bill in ihrer dritten Lesung stimmen würden. Er erklärte dann im Namen der Regierung, daß, falls Greys Abänderungsantrag oder ein anderer von ihm abhängiger Abänderungsantrag angenommen werden sollte, dieser Abänderungsantrag zu einem wichtigen Teil der Bill werden würde, den die Regierung

durchzubringen versprochen habe, selbst mit einem Abänderungsantrag für die Wahlberechtigung der Frauen. Grey erklärte der Abordnung, er sei mit den Ausführungen Lloyd Georges einverstanden.

### Ministerkrisis in Norwegen.

Christiania, 23. Jan. Das Ministerium Bratlies wird im morgigen Staatsrat seine Demission einreichen.

### Das Frauenstimmrecht in England.

London, 23. Jan. Die Minister Lloyd George und Grey empfingen eine Abordnung von Arbeiterinnen aus verschiedenen Teilen des Landes, die das Stimmrecht für die Frauen forderten. Lloyd George erwiderte der Abordnung, daß er sicherlich für den Grey'schen Abänderungsantrag zur Wahlrechts-Bill stimmen werde, der den Zweck verfolgt, das Wahlrecht auf die Frauen auszudehnen. Lloyd George stellte dann nachdrücklich die Bedingungen in Abrede, die besagten, daß ein Mitglied der Regierung zurücktreten wolle und daß Mitglied der Regierung zurücktreten wolle und daß Mitglied der Regierung zurücktreten wolle.

### Aus Portugal.

Lissabon, 23. Jan. Die Regierung hat die päpstliche Erklärung, die am 12. Oktober in den Acta apostolicae veröffentlicht worden ist, das Placet verlag und die Beschlagnahme angeordnet, weil sie gegen das Trennungsgesetz verstößt und die Rechte des Staates beeinträchtigt.

Lissabon, 23. Jan. Die Syndikate der Ausländer und Hafenschiffer, die sich mit den Besatzungen der Postdampfer der Westafrikalinie solidarisch erklärt haben, beschließen heute, in den allgemeinen Ausstand zu treten, wodurch der Verkehr im Hafen von Lissabon und die Verbindung der beiden Ufer des Tage unterbrochen ist. Einige Syndikate haben sich dem Ausstand nicht angeschlossen.

### Briefkasten der Redaktion.

Beiertheim. Es gibt eine große Zahl derartiger Fachzeitschriften. Sie sehen sie am besten bei uns einmal ein.

Blittersdorf. Zur Aufnahme nicht geeignet.

J. L. 100. Die Geistlichen der römisch-katholischen Kirche dürfen nicht heiraten.

Nr. 100. Der Jesuitenorden ist ein geistlicher Orden wie die andern Orden in der katholischen Kirche auch. Ueber die Geschichte und Bedeutung des Ordens weiteres mitzuteilen, reicht der Raum des Briefkastens nicht aus. Wenn Sie zurzeit die Tagespresse verfolgen, werden Sie schon das Nähere finden.

N. N. Das Jesuitengesetz trat am 4. Juli 1872 in Kraft. Die Gesetze wurde es, weil man in der Tätigkeit der Jesuiten eine „nationale“ Gefahr erkannte. Die Sozialdemokratie trat und tritt immer für die Aufhebung des Gesetzes ein als Gegnerin jedes Ausnahmegesetzes.

### Wasserstand des Rheins.

24. Januar. Schusterinsel 1.85 m, gest. 40 cm, Kehl 2.64 m, gest. 12 cm, Maxau 4.88 m, gest. 16 cm, Mannheim 4.12 m, gest. 14 cm.

### Briefkasten der Knallerbs.

Nr. 17, R. F. Nicht brauchbar, da kein allgemeines Interesse.

D. N. N. London. Nicht geeignet. Man weiß nicht, was damit gesagt sein soll.

F. K. Water hier. Inserate nicht geeignet.

Pfingstmal. Nicht geeignet, da zu lang.

L. Dorlach. Nicht brauchbar. Wenn Sie sich wegen der anderen Sache an die Buchhandlung des „Volksfreunds“ wenden.

N. 100. Leider nicht verwendbar, da zu lang; die Hinterer Sache geht ebenfalls nicht.

Verantwortlich: für Politik Wilhelm Koll; für Lokales, Kommunales und Feuilleton Hermann Winter; für den übrigen redaktionellen Teil Hermann Kabele; für die Inserate Karl Ziegler; alle in Karlsruhe, Lutzenstraße 24.

### Vereinsanzeiger.

Dulach. (Deutscher Metallarbeiterverband.) Samstag, den 25. Januar, abends 8 1/2 Uhr, in der „Krone“ Versammlung mit Vortrag des Herrn Stadtverordneten Hof über Unvaliden- und Hinterbliebenenversicherung. 4880

Durlach. (Deutscher Holzarbeiterverband.) Wie jedes Jahr, so hält auch dieses Jahr unsere Zahlstelle ihr großes Kostümfest wieder ab, und zwar kommenden Samstag, 25. d. M., im Lokal zum „Darmstädter Hof“. Hierzu sind die Kollegen nebst ihren Familienangehörigen freundlichst eingeladen. 48162. Die Ortsverwaltung.

NB. Karrentanten obligatorisch, am Eingang erhältlich. Untergrombach. (Soz. Verein.) Sonntag mittags 12 Uhr Generalversammlung in der „Krone“. Vollgültiges Erscheinen ist notwendig. Mitgliedsbücher sind mitzubringen. 4887 Der Vorstand.

Bretten. (Sozialdem. Verein.) Samstag, den 25. d. M., abends 1/2 Uhr, im Gasthaus zum „Engel“ Parteiverammlung. Der Wichtigkeit der Tagesordnung halber ist das Erscheinen aller Mitglieder erwünscht. 4889

Mastalt. (Deutscher Metallarbeiterverband.) Samstag, den 25. Januar, abends 8 1/2 Uhr, im „Anker“ Generalversammlung mit Vortrag des Kollegen S. Sauer. 4880

Baden-Baden. (Deutscher Metallarbeiterverband.) Samstag, den 25. Januar, abends 8 1/2 Uhr, im „Bratwurstglöckchen“ Versammlung mit Vortrag des Kollegen J. B. B. 4886

Der heutigen Gesamtsitzung liegt ein Extrablatt der Firma G. S. H. vor für die „Reiche Wähe“ bei, auf welches wir unsere verherl. Leser besonders verweisen. 4884

## Vergebung von Betonarbeiten.

Wir haben im Wege des öffentlichen Wettbewerbes die Herstellung von 20 im Gebiete des neuen Hauptbahnhofes liegenden Wasserleitungsschächten samt Entwässerungen zu vergeben. Pläne u. Bedingungen über die in 4 Lose eingeteilten Arbeiten liegen in unserem Verwaltungsgebäude Katerallee 11, III. Stod, Zimmer Nr. 16, zur Einsichtnahme auf, wobei selbst auch Angebotsformulare zu erhalten sind.

Veröffentlicht mit der Aufschrift „Angebot auf Betonarbeiten“ versehenen Bewerbungsscheine sind bis längstens Samstag, den 25. Januar d. J., nachmittags 5 Uhr bei uns einzureichen, zu welchem Zeitpunkt die Öffnung der Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Kandidaten oder deren Vertreter vorgenommen werden wird.

Ein Verband der Unterlagen nach auswärts findet nicht statt. Karlsruhe, den 20. Januar 1913.

Städtische Gas-, Wasser- u. Elektrizitäts-Werke Karlsruhe.

## Bekanntmachung.

Neuregelung des Standgeldes für die Wochenmärkte betr.

Der Bürgerausschuß hat unterm 19. Dezember d. J. zu nachfolgendem Gemeindefestbeschlusse seine Zustimmung erteilt:

1. Wer auf dem Wochenmarkt Waren feilbietet, hat zuvor das für den beanspruchten Platz festgesetzte Standgeld zu entrichten.
2. Wer während eines Marktes seinen Platz wechseln will, hat für den neuen Platz abermals das Standgeld zu zahlen.
3. Wird das Standgeld monatsweise im voraus entrichtet, so ermäßigt es sich auf den für den beanspruchten Platz festgesetzten Monatsbetrag. Ein Rückersatz findet nur statt, wenn der Käufer durch unvorhergesehene Umstände an mehr als 14 Tagen hintereinander an der Benutzung des Platzes verhindert war und nur insoweit, als der Monatsbetrag höher ist als das Standgeld für die besuchten Märkte.
4. Das Standgeld richtet sich nach der Frontlänge der benutzten Fläche.

Es beträgt für den Meter 5 Pf., im Monatsbetrage 1 M.

5. In dem Standgeld ist die Vergütung für die Inanspruchnahme der von der Stadtgemeinde gestellten Marktstände mit inbegriffen.
6. Für die Ueberlassung eines gedeckten Verkaufshabes durch die Stadtgemeinde ist neben dem Standgeld als Standmiete für den Markttag 50 Pf., im Monatsbetrage 10 M. zu entrichten.
7. Die Tiefe des benötigten Platzes darf, wenn der Verkauf in gedeckten Verkaufshäusern geschieht, nicht mehr als 2 Meter, im übrigen nicht mehr als 1.50 Meter betragen. Wird eine größere Tiefe in Anspruch genommen, so ist für jeden Quadratmeter 5 Pf. zu entrichten; Bruchteile werden als volle Quadratmeter gerechnet.
8. Beim Verkauf vom Wagen aus berechnet sich das Standgeld wie folgt:
  - für die Ladung eines Handkarrens . . . 20 Pf.
  - im Monatsbetrage . . . 3 M.
  - für die Ladung eines größeren Fuhrwerks . . . 40 Pf.
  - im Monatsbetrage . . . 6 M.
9. Die Verkäufer von Fischen haben für die Inanspruchnahme der Wasserleitung neben dem Standgeld ein Wassergeld in Höhe von 20 Pf. für jeden Wasserhahn, im Monatsbetrage 4 M., zu entrichten.
10. Auf dem Großmarkt\*) beträgt das Standgeld für den Quadratmeter des beanspruchten Platzes 20 Pf.
11. Bei der Berechnung des Standgeldes ist angenommen, daß der beanspruchte Platz einmal mit Waren besetzt wird, und daß die Höhe des Aufbaues der Waren nicht mehr als 60 Zentimeter beträgt. Wird der beanspruchte Platz zum zweitenmale während des gleichen Marktes mit Waren besetzt, so wird das Standgeld abermals erhoben. Beträgt die Höhe des Aufbaues der Waren mehr als 60 Zentimeter, so wird für den beanspruchten Platz das doppelte Standgeld erhoben.
12. Für die Aufstellung einer Dezimalwaage beträgt das Standgeld täglich . . . 20 Pf.
13. Die Plätze für Christbäume werden an den Marktständen versteigert.

Auch für andere Warengattungen kann der Stadtrat die Vergebung einzelner Plätze auf dem Wochenmarkt im Wege der Versteigerung an den Meistbietenden anordnen.

Als Quittung über die Bezahlung des Standgeldes gilt das dem Verkäufer ausgehändigte Standgeldzeichen. Das Standgeldzeichen ist während des Festhaltens aufzubewahren und auf Verlangen dem Marktpersonal vorzulegen. Der Gemeindefestbeschlusse tritt mit dem 1. Februar ds. J. in Kraft.

Karlsruhe, den 22. Januar 1913. 4845  
Der Stadtrat:  
Dr. Gorfmann. Raab.

\*) Anmerkung: Als Großmarkt gilt nach § 5 Abs. 1 der Wochenmarktordnung der Teil des Marktplatzes der zum Verkauf von Obst und Gemüse in größeren Mengen an Wiederverkäufer bestimmt ist.

## K. F.-C. Phönix

(Phönix-Alemannia) e. V. 4873  
Sportplatz links der Rheinalbahn entlang. Telefon 1388.  
Jeden Nachmittag allgemeines Training unter Aufsicht des Traineurs.

Sonntag, den 26. Januar, nachm. 2 1/2 Uhr: Liga-Wettspiel gegen F. C. Freiburg I auf dem Phönixplatz.

Nachm. 1 Uhr III. Mannschaft gegen IV. Mannschaft. Vormittags 10 Uhr A. H. Wettspiele auf d. Phönixplatz.

II. Mannschaft gegen F. V. Hagenau I in Hagenau.

Freitag, den 24. Januar Kappen-Abend im „Löwenrachen“, veranstaltet von Herrn Restaurateur Warth. Sonntag den 26. Jan., abends, gemütliches Beisammensein im „Löwenrachen“.

Fussball-Club Mühlburg Verein für Rasenspiele e. V. - Gegr. 1905. Mitgl. d. Verb. südd. Fussball-V. Samstag, den 25. Januar Spieler-Sitzung. Sonntag, den 26. Januar Training. Abends gemütliches Beisammensein. 4887 Samstag, den 1. Februar Kostüm-Kränzchen.



Heute Abend 9 Uhr: Spieler-Versammlung. Sonntag, den 26. Januar 1913, auf unserem Platze: Nachm. 3 Uhr: Sandhofen I (A-Klasse), Westkreisbezirksmeister, gegen Frankonia I vorher: Beiertheim IV.

II. und III. Mannschaft in Beiertheim, Beginn 1/3 u. 1 Uhr. 4886

Samstag den 1. Februar 1913: Kostümfest (Gottesauer Schloßle).

Sport-Loden-Anzüge v. Mk. 12.- an Loden-Pelzinen. Bozener Mäntel (echte Manchester Konfektion). Berg-Stiefel Rindl. v. Mk. 12.50 an. Rucksäcke v. Mk. 2.- an. Aluminiumartikel. Billigste Preise infolge geringer Spesen, gute sportmässige Qualitäten.

Sport-Beier Kaiserstr. 174, b.d. Hirschstr. Mitglied des T.-V. „Die Naturfreunde“. 7183

Fussball-Club Mühlburg Verein für Rasenspiele e. V. - Gegr. 1905. Mitgl. d. Verb. südd. Fussball-V. Samstag, den 25. Januar Spieler-Sitzung. Sonntag, den 26. Januar Training. Abends gemütliches Beisammensein. 4887 Samstag, den 1. Februar Kostüm-Kränzchen.

Fussball-Club Mühlburg Verein für Rasenspiele e. V. - Gegr. 1905. Mitgl. d. Verb. südd. Fussball-V. Samstag, den 25. Januar Spieler-Sitzung. Sonntag, den 26. Januar Training. Abends gemütliches Beisammensein. 4887 Samstag, den 1. Februar Kostüm-Kränzchen.

Fussball-Club Mühlburg Verein für Rasenspiele e. V. - Gegr. 1905. Mitgl. d. Verb. südd. Fussball-V. Samstag, den 25. Januar Spieler-Sitzung. Sonntag, den 26. Januar Training. Abends gemütliches Beisammensein. 4887 Samstag, den 1. Februar Kostüm-Kränzchen.

Fussball-Club Mühlburg Verein für Rasenspiele e. V. - Gegr. 1905. Mitgl. d. Verb. südd. Fussball-V. Samstag, den 25. Januar Spieler-Sitzung. Sonntag, den 26. Januar Training. Abends gemütliches Beisammensein. 4887 Samstag, den 1. Februar Kostüm-Kränzchen.

Fussball-Club Mühlburg Verein für Rasenspiele e. V. - Gegr. 1905. Mitgl. d. Verb. südd. Fussball-V. Samstag, den 25. Januar Spieler-Sitzung. Sonntag, den 26. Januar Training. Abends gemütliches Beisammensein. 4887 Samstag, den 1. Februar Kostüm-Kränzchen.

Fussball-Club Mühlburg Verein für Rasenspiele e. V. - Gegr. 1905. Mitgl. d. Verb. südd. Fussball-V. Samstag, den 25. Januar Spieler-Sitzung. Sonntag, den 26. Januar Training. Abends gemütliches Beisammensein. 4887 Samstag, den 1. Februar Kostüm-Kränzchen.

Fussball-Club Mühlburg Verein für Rasenspiele e. V. - Gegr. 1905. Mitgl. d. Verb. südd. Fussball-V. Samstag, den 25. Januar Spieler-Sitzung. Sonntag, den 26. Januar Training. Abends gemütliches Beisammensein. 4887 Samstag, den 1. Februar Kostüm-Kränzchen.

Fussball-Club Mühlburg Verein für Rasenspiele e. V. - Gegr. 1905. Mitgl. d. Verb. südd. Fussball-V. Samstag, den 25. Januar Spieler-Sitzung. Sonntag, den 26. Januar Training. Abends gemütliches Beisammensein. 4887 Samstag, den 1. Februar Kostüm-Kränzchen.

Fussball-Club Mühlburg Verein für Rasenspiele e. V. - Gegr. 1905. Mitgl. d. Verb. südd. Fussball-V. Samstag, den 25. Januar Spieler-Sitzung. Sonntag, den 26. Januar Training. Abends gemütliches Beisammensein. 4887 Samstag, den 1. Februar Kostüm-Kränzchen.

Fussball-Club Mühlburg Verein für Rasenspiele e. V. - Gegr. 1905. Mitgl. d. Verb. südd. Fussball-V. Samstag, den 25. Januar Spieler-Sitzung. Sonntag, den 26. Januar Training. Abends gemütliches Beisammensein. 4887 Samstag, den 1. Februar Kostüm-Kränzchen.





# LANDAUER'S WEISSE WOCHE

beginnt

## Samstag morgen 8 Uhr.

Im Laufe der Jahre hat sich diese Verkaufs-Veranstaltung weisser Waren enorm entwickelt. Dieser Tatsache Rechnung tragend, hat die Firma riesenhafte Qualitäten Weisswaren aller Art, infolge besonderen Entgegenkommens ihrer Lieferanten, zu ausserordentlich niederen Preisen eingekauft, so dass sie in der Lage ist

### ganz besondere Vorteile

zu bieten. — Die Firma wird schon deshalb die allergrössten Anstrengungen machen, weil es ihr in erster Linie darum zu tun ist, den Kundenkreis zu erweitern und ihre Leistungsfähigkeit zu beweisen.

**Kaufen Sie nichts, bevor Sie mein Warenlager besichtigt haben.**

Die Fülle, Schönheit und Preiswürdigkeit meiner Waren wird allgemein überraschen. Es besteht kein Kaufzwang.

In allen Abteilungen:

**Damen- und Kinder-Wäsche, Weiss- und Leinenwaren, Bett- und Tischwäsche, Modewaren, Herren-Artikel, Damen- und Kinder-Konfektion, Gardinen,** finden Sie riesige Posten nicht geringer und billiger, sondern schönster und bester Waren zu

### riesig billigen Preisen.

4871

Dekoration des Hauses:  
„Japan“.

# Hugo Landauer

Karlsruhe

Kaiserstraße 145

Telephon Nr. 6.

Lammstraße

Schillerstrasse 22 **M** Ecke Goethestr.

## Metropol-Theater

Nur noch heute Freitag:

### Das Weib ohne Herz

Roman in 2 Kapiteln von Franz Hofer, und der sensationelle Weltschlager

### Festungsplan

Spannendes Spionagedrama in 2 Akten.  
Werktags ermässigte Preise. 4890  
Loge 80 S., 1. Platz 60 S., 2. Platz 40 S., 3. Platz 20 S.

Haltestelle der Strassenbahnlinie Köhler Kra.

Neue spanische  
Weinhalle

Restauration z. Alten Fritz  
Wilhelmstrasse 13.

Empfehle meine naturreine deutsche-, sowie spanische Weine, per Liter v. 70 Pfg. an, bei Abnahme von 10 Ltr. entsprechend billiger.

Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit, guten bürgerlichen Mittag- und Abendtisch in und ausser Abonnement.

Wozu höf. einladet  
**Karl Ritter.**

NB. Den titl. Vereinen seien meine geräumigen Nebenzimmer empfohlen. 4857

## Bekanntmachung.

Um meiner werten Kundschaft den bisher gewährten Rabatt unverfälscht und in besserer Weise zukommen lassen zu können, habe ich mich entschlossen, das jetzige Rabattsystem vollständig aufzuheben und den Rabatt direkt an den bisherigen Preisen in Abrechnung zu bringen. Dadurch bin ich in der Lage, nicht nur 5%, sondern teilweise bis zu 10% Rabatt gewähren zu können.

Die Ausgabe von Rabattmarken endigt am 31. Januar 1913. Die Einlösung der Rabattbücher hört am 28. Februar 1913 auf und kann zwecks genauer Verrechnung spätere Einlösung nicht mehr erfolgen.

Gegen Rückgabe der Rabattbücher werden von jetzt an **nur noch Waren** verabreicht und zwar in den Geschäften

Werderplatz 37 u. Ludwigsplatz 65  
Telephon 484. 4850

### Bernh. Kranz.

Wir vergeben an strebsame Personen eines jeden Standes eine

### Vertriebsfiliale

Streng reelle Sache, pass. für jedermann. Keinerlei Kenntnisse noch Kapital erforderl. Geschäft wird kompl. eingerichtet. Große Bekanntheit a. unsere Kosten. Anstellg. kann als Haupt- oder Nebenberuf erfolgen. Risiko ausged. 100% Reinerb. Ausf. kostenfrei. Adr. „Verkaufsstelle“ Rudolf Woffe, Köln a. Rh.

## Hasen! Hasen!

Preise für diese Woche: Große schlesische Hasen per Stück 3.80 bis 4.—, große Rücken per Stück 1.50 bis 1.60, große Schlegel per St. 0.75 b. 0.80, große Ragout per Stück 1.— bis 1.20, extra große Rücken, über 2 Pfd., per St. 1.80, Schlegel über 1 Pfd. schwer, per Stück 90 Pfg.

Samstag auch auf dem Markte am Brunnen.

Ferner empfehle Rehbrücken und Schlegel in allen Preislagen, Büge und Ragout, Fasanen, Wildenten, Ganselhühner, Schneehühner, ff. Tafelgeflügel.

Fluß- u. Seefische in bekannter Güte u. billigstem Tagespreis empfiehlt

Telephon 1415 **Carl Pfefferle,** Erbprinzenstr. 23 4885

## Wolldecken Kamelhaar- decken

4448

sind enorm billig abzugeben.

Kaiserstraße 133  
1 Treppe hoch  
Eingang Kreuzstr. b. d. H. Kirche.  
Guter

### Großstückmacher

findet dauernde Beschäftigung. Solcher, welcher auf Damen- Kostüme oder Jadedits arbeitet, wird bevorzugt. 4879

**G. Fritsch,** Offenburg.

Neue Span. Weinhalle  
Restauration zum „Alten Fritz“  
Wilhelmstr. 13.

Sonntag von 11 bis 1 Uhr

### Frühstücken- Konzert

bei reichhaltigem Frühstück-  
Büfett, wozu höflichst einladet  
4856 **Karl Ritter.**

Zwei schöne gleiche Betten, auch imit. mit Pat.-Kissen und Steil. Matr. Nr. 75, 1 poliert. Zitr. Schrank Nr. 25, groß. bereits neuer Schrank Nr. 12, 1 schöner, pol. oval. Tisch Nr. 8, schön. Nach- tisch mit Marmorplatte Nr. 10, sind zu verkaufen. 4882

Leisingstr. 33, im Hof.

Das beliebte  
echt Brettener

## Bauern- Brot

4876

per 38 Pfg.  
empfiehlt

## Bucherer

in sämtlichen  
Filialen.

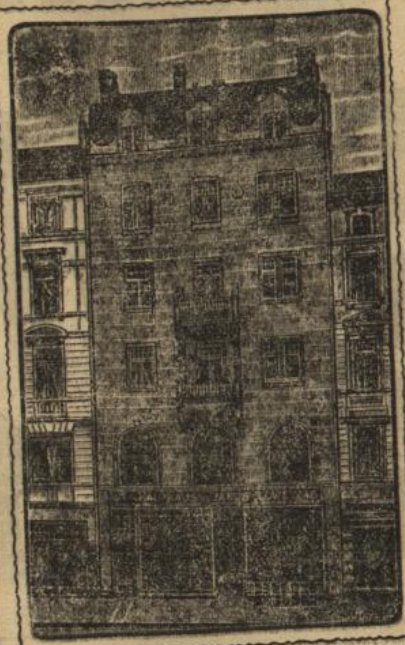
Arbeiter! Agitiert für den Volksfreund.



Aufsehen erregender Sonderverkauf

# Während der Weissen Woche:

10% Rabatt oder doppelte Rabattmarken.



Von Samstag, 25. Jan. bis inkl. Montag, 2. Februar.

Während dieser Zeit unterstelle ich grosse Posten Waren, die ich durch persönlichen Einkauf zu ganz aussergewöhnlich niedrigen Preisen erwarb, hervorragend billig dem Verkauf.

Die Preise sind nur während der Weissen Woche gültig.

**Ca. 5000 Meter**  
80/160 cm breit, gebleicht  
**Baumwolltuche, Crefonne, Renforcé, Madapolam, Macco**  
in fein und starkfädig  
per Meter von **24 Pfg.** bis Mk. 1.55.

**Halbleinen**  
80/160 cm breit  
nur gute Qualitäten, darunter Rasenbleiche  
per Meter **55 Pfg.** bis Mk. 2.25.

**Reinleine**  
80/160 cm  
darunter beste Rasenbleiche  
per Meter **Mk. 1.20** bis Mk. 3.55.

Weiss gerauchte **Croise finet und Flockpique**  
per Meter von **35 Pfg.** an.

**Bettwäsche.**  
**Bettücher**, 150/220, 160/225 in Baumwolle und Halbleinen per Stück  
Mk. **2.45** bis Mk. 3.75.

**Oberbettücher** in Ajour, Stickerel, Feston u. gebogt letztere von Mk. **3.75** an.

**Bett- und Plumeaux-Bezüge**, 180/150 und 190/180 in weiss und farbig, eigene Anfertigung  
Stück von Mk. **2.95** an.

**Kissenbezüge** in Ajour, Stickerel, Feston, gebogt, letztere von **78 Pfg.** an.

**Wolldecken, Steppdecken Bettdecken.**

**Ca. 2000 St. Bett-Wäsche**  
Taghemden, Beinkleider, Nachthemden, Garnituren, Matiné, Untertalben, darunter ein Posten Hemden und Beinkleider zum Aussuchen  
Mk. **1.95 1.35 1.15.**

1 Posten elegante **Batisthemden** mit Handklöppel, Passen, Handstickerel und Feston  
Stück **6.25 4.95 3.25 2.95**  
1 Posten **angetriebene Wäsche**  
Stück von **95 Pfg.** an.

**Ca. 2000 Stück Kinder-Wäsche**  
darunter 1 Posten **weisse Mädchen-Hemden** mit feiner Stickerel, in Grösse 40/80 Einheitspreis **Mk. 1.—**.

**Bett-Damaste und Brocate**, 80/190 cm in weiss und farbig, per Meter von **58 Pfg.** bis Mk. 2.75.

**Bettcattune**, 80/180 cm, echt-farbig, per Meter von **45 Pfg.** bis Mk. 1.25.

**Bettbarchent und Federleine**, 80/190 cm, in jeder Preislage.

**Gardinen**, in weiss, creme und farbig, abgepasst und enorm billig.

**Bettfedern, Flaum**  
direkter Import aus Böhmen blendend weisse Ware erstere das Pfund von **Mk. 3.—** an.

**Ca. 100 Stück Herren-Nachthemden**, vorzüglicher Stoff und gute Verarbeitung  
Serie I Serie II Serie III  
**4.95 3.85 3.25**

**Oberhemden** mit Piqué-Einsatz und Falten  
**3.50 3.25 2.55**

**Ca. 4000 Stück Tischwäsche**, Lagerposten einer Leinenweberei in Tafeltücher, Tischtücher, Servietten, Handtücher, Gläsertücher, Frühstücksgedecke in Gebild und Damastgewebe, Halbleinen und Reinleinen. Tafeltücher mit 6 Servietten 180/240, Gedecke v. **Mk. 8.25** an. Einzelne Tafeltücher von **Mk. 3.70** an. Tischtücher . . . . . von **95 Pfg.** an. Handtücher . . . . . von **35 Pfg.** an. Servietten . . . . . von **20 Pfg.** an. farb. Tischdecken . . . von **95 Pfg.** an.

**Ca. 6000 Meter Kleider, Blusen, Costümstoffe**  
für Konfirmanden und Kommunikanten, weisse und schwarze Stoffe Mtr. v. **Mk. 3.50** bis **85 Pfg.**  
**Grosser Posten Unterröcke**, sowie Blusen, Damen-, Mädchen- und Kinder-Schürzen staunend billig.

**Extra-Angebot!**  
Nur während der Weissen Woche.  
140/150 cm breite **Kerrenstoff-Reste**  
für Anzüge, Paletots und Hosen passend, per Meter  
Mk. **7.50 6.75 5.25 4.50 3.75 2.75**

**Seltene Gelegenheit!**  
Sämtliche farbige, wollene **Kinderkleider**, sowie **Kinder-Hüte** und **-Hauben** wegen Aufgabe des Artikels zu jedem annehmbaren Preise abgegeben.  
**Trikotagen, Kragen, Manschetten, Vorhemden, Cravatten, Hosenträger, Taschentücher** staunend billig.

**Regenschirme**  
in Seide und Halbseide  
Stück von **Mk. 7.00** bis **2.75** mit Garantie.

**3000 Rollen Nähfaden**  
500 Yds die Rolle  
**17 Pfg.**

## Kauf-Jakob Löwe Karlsruhe

46 Kaiserstr. 46 en gros en detail

**Deutscher Holzarbeiter-Verband**  
Zahlstelle Karlsruhe.  
Sonntag, den 26. Januar, vormittags pünktl. um 10 Uhr findet in der Gewerkschaftszentrale, Kaiserstrasse 13, unsere **General-Versammlung**  
statt.  
Tages-Ordnung:  
1. Geschäfts- und Kassen-Bericht.  
2. Neuwahl der Orts-Verwaltung.  
3. Entwürfe und Beschlüsse.  
Kollegen! Wir halten es für dringend notwendig, dass ein jedes Mitglied in dieser Versammlung erscheint.  
**Die Ortsverwaltung.**

**Gesangverein Freiheit Durlach**  
Am Sonntag den 26. d. M., nachmittags punkt 2 Uhr beginnend, findet im Lokal „Darmstädter Hof“ unsere ordentliche **Generalversammlung**  
statt, wozu die verehrlichen Mitglieder sangesfreundlichst eingeladen werden. Tagesordnung wird im Lokal bekannt gegeben. Entwürfe müssen schriftlich vor Beginn der Versammlung dem Vorstand eingehändigt sein.  
**Der Vorstand.**  
NB. Am gleichen Tage, von abends 8 Uhr ab, Familienunterhaltung mit Tanz und Gesang, hierzu sind auch die Familienangehörigen der Mitglieder freundlichst eingeladen.  
D. C.

Waldstr. 16/18 **Colossem** Telephone 1938  
Fortsetzung des erfolgreichen Gastspiels R. V. Valberg und Vera Forst  
ab heute Freitag, den 24. Januar 1918  
Neu! „Das starke Stück!“ Neu! Schwank in 1 Akt von Julius Horst. Hierauf: „Die G'schamige“, ein Dialog in 1 Akt. Vorher: Der hervorragende Varieté-Teil:  
**Jahn's** in ihren phänomenalen Balance-Evolutionen.  
**Raffayettes acrobatische Hunde**, ein Wunder der Dressur.  
**Barb D'Erry**, **John Armand**, **Max Henry**,  
amerikan. Tänze. Mimiker. Malabriste.  
Samstag, den 25. Januar, abends 8 Uhr: **VORSTELLUNG.**  
Sonntag, den 26. Januar: **Zwei VORSTELLUNGEN**  
nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr. 4872

**Arb.-Gesangverein Eintracht**  
Karlsruhe-Mühlburg.  
Samstag, den 25. Januar, abends halb 9 Uhr beginnend, findet im Saale „Zum Adler“ unser **Kostüm-Kränzchen**  
statt. Hierzu laden wir unsere verehrten Mitglieder nebst Angehörigen, sowie alle Freunde und Gönner höflichst ein.  
Die Off.  
4885

**Bekanntmachung.**  
Die Herren Mitglieder des Bürgerausschusses beehre ich mich zu einer öffentlichen Versammlung auf Freitag, den 24. d. J., nachmittags 5 1/2 Uhr in den grossen Rathssaal einzuladen.  
Tagesordnung:  
1. Verkauf des Grundstücks Lagerbuch No. 6658 (Vorlage Nr. 1).  
2. Verkauf von Gelände an die Firma Carlo Barchetti u. Cie, G. m. b. H. dahier. (Vorlage Nr. 2).  
3. Fortführung der Strassenbahn in der Molte-Strasse bis zur Stecher-Strasse (Vorlage Nr. 3).  
4. Vereinerung von Stahlrohrmassen in der Kaiser-Strasse (Vorlage Nr. 4).  
5. Aufnahme eines Anlehens im Betrage von 7 Millionen Mark (Vorlage Nr. 5).  
6. Ankauf des Gutes Säbned auf dem Turmberg (Vorlage No. 6).  
7. Verkauf eines Teils des Grundstücks Lq. Nr. 10276 c (Vorlage Nr. 7).  
Vor der Sitzung, von 5 bis 5 1/2 Uhr finden die Erneuerungs-wahlen des Verwaltungsrats der Karl Friedrich, Leopold- und Sophientiftung und die Erbschaften von Mitgliedern der Stiftungsräte der Karl Schrenk'schen Arbeiter-Tiftung und der Adolf und Johanna Dieckhoff-Stiftung statt.  
4887  
Karlsruhe, den 18. Januar 1918.  
**Der Oberbürgermeister.**  
Siegfried

**Herren-Anzüge 10.— bis 45.—**  
**Hosen . . . . . 2.40 bis 15.—**  
**Knaben-Anzüge 2.75 bis 14.—**  
**Hosen . . . . . 75 ¢ bis 1.50**  
Nur Adlerstrasse 18a  
neben Gasthaus z. „Zähringer Löwen“. E. Kah.  
4874

**Freie Turnerschaft Bulach**  
Kommenden Samstag, den 25. d. Mts., abends 1/9 Uhr, findet im Gasthaus zur Krone unsere ordentliche **Haupt-Versammlung**  
statt. Wir ersuchen daher unsere Mitglieder, der wichtigen Tages-ordnung wegen, pünktlich in der Versammlung zu erscheinen.  
Der Turnrat.  
4889  
NB. Tagesordnung wird im Lokal bekannt gegeben.

**Billige Schuhwaren**  
kaufen Sie stets in nur guten Qualitäten bei  
**W. Krüger, Adlerstrasse 40, b. Hauptbahnhof.**  
Besonders empfehle: **Kinderstiefel**, Kindbox- und Wickelstiefel.  
25-26 Mfr. 3.—, 27-30 Mfr. 3.50, 31-35 Mfr. 3.96.  
Lager.



# Weisse Woche

Sehenswerte Innen-Decorationen.

Im Erfrischungsraum: **Künstler-Konzert.**

— Rabatt-Marken. —

Wir bringen enorme Warenmassen und gute Qualitäten zu erstaunlich billigen Preisen zum Verkauf. — Vorteilhafteste Gelegenheit zur Anschaffung kompletter Ausstattungen in Weiß- und Leinewaren, Tisch- und Bettwäsche. — Beachten Sie die Spezialfenster. — Verkauf so lange Vorrat.

## Hemdentuche

- Hemdentuch, ca. 70 cm breit . . . . . Mtr. 18,5
- Hemdentuch, ca. 80 cm breit, kräftige Ware . . . Mtr. 25,5
- Hemdentuch, ca. 80 cm breit, feinfädig . . . . . Mtr. 38,5

Enorm billig!  
1 Posten Hemdentuch, gutes süddeutsches Fabrikat, ca. 80 cm breit . . . . . **48,5**

- 1 Posten Renforce für feine Wäsche . . . . . Mtr. 50,5
- 1 Posten Hemdentuch, schwere Ware, ca. 80 cm br. Mtr. 55,5
- 1 Posten Macco-Imitation, weiche Ausrichtung . . . . . Mtr. 50,5

Großer Gelegenheitskauf!  
1 Posten Hemdentuche, ca. 80,82 cm breit, erstklassiges süddeutsches Fabrikat  
Serie I Mtr. 55,5 Serie 2 Mtr. 60,5 Serie 3 Mtr. 65,5

## Croisé-Halbflanell u. finette

- Croisé-Halbflanell, geraut . . . . . Mtr. 28,5
- 1 Posten Croisé-Halbflanell . . . . . Mtr. 38,5
- 1 Posten Croisé-Halbflanell, ca. 75 cm breit . . . . . Mtr. 50,5
- 3 Posten Croisé-Finette, schneeweiß gebleicht, erste Spezial-Qualitäten, ca. 80/82 cm breit, hervorragend billig.  
Serie I Mtr. 65,5 Serie II Mtr. 75,5 Serie III Mtr. 80,5

## Bettdamast

- Bettdamast, weiß, ca. 130 cm br., mod. Muster, Mtr. 68,5
- 1 Posten Bettdamast, ca. 130 cm breit, süddeutsche, gute Ware . . . . . Mtr. 1,20, 95,5
- 1 Posten Bettdamast, schneeweiße, seidenglänzende Qualität . . . . . Mtr. 1,65, 1,50

## Bettuch-Halbbleinen

- 1 Posten Bettuch-Halbbleinen, vollweiß, ca. 150 cm breit, gute Qualität . . . . . Mtr. 90,5
- 1 Posten Bettuch-Halbbleinen, schwere westfälische Ware, ca. 150 cm breit . . . . . Mtr. 1,25
- 1 Posten Bettuch-Halbbleinen, schneeweiß, ca. 160 cm breit, extra gute Qualität . . . . . Mtr. 1,60, 1,45

Weit unter regulärem Wert.  
Bettuch-Rein-Leinen, ca. 160 cm breit, sonstiger Preis 2,95 . . . . . jetzt Mtr. **1,95**

Bettuch-Halbbleinen, rasengebleichte, erste, westfälische Ware, ca. 160 cm breit . . . . . Mtr. 1,80

## Halbleinen 80 und 83 cm breit

- Halbleinen, ca. 80 cm breit . . . . . Mtr. 45,5
- 1 Posten Halbleinen, ca. 80 cm breit, weiße, gute Ware . . . . . Mtr. 65,5
- 1 Posten Halbleinen, ca. 83 cm breit, kräftige, vollweiße Ware, fein und grobfädig  
Serie I Mtr. 78,5, Serie II Mtr. **90,5**

## 3 Posten weiße Piqué

Piqué, schöne Pepies, solide Ware  
Serie I 85,5, Serie II 75,5, Serie III **58,5**

## ca. 5000 Meter Handtuchgebild

- Handtuchgebild, grau Gerstenkorn . . . . . Mtr. 12,5
- Handtuchgebild, grau Drell, ca. 37 cm breit . . . Mtr. 19,5
- Handtuch Gerstenkorn, ca. 37 cm breit, weiß mit roter Borde . . . . . Mtr. 28,5

1 Posten Handtuchgebild, grau Halbleinen, ca. 37 cm breit . . . . . Mtr. **28,5**

Handtuch Gerstenkorn, weiß, ca. 48 cm breit . . . Mtr. 35,5

Handtuchgebild, weiß Drell, ca. 46 cm breit . . . Mtr. 38,5

Erstaunlich billig, ca. 1000 Meter extra gutes Handtuchgebild und Gerstenkorn, schweres mit westfäl. Halbleinen, weiß, grau u. weiß roter Kante, ca. 48/50 cm breit . . . . . **48,5**

Unsere besteingeführte Haus-Qualität Rein-Leinen, ca. 48 cm breit, extra starke Qualität, besonders für Hotel und Restaurants . . . . . Mtr. **65,5**

## fertige Handtücher, ca. 800 Dutz.

- Handtücher, farbig, gesäumt, Größe ca. 38/80, 1/2 Dhd. 95,5
- Handtücher, weiß abgepaßt . . . . . 1/2 Dhd. 1,45
- Handtücher, grau Gerstenkorn mit roter Kante, Größe 46/100, gesäumt . . . . . 1/2 Dhd. 1,95
- Handtücher, weiß Gerstenkorn, Größe ca. 46/105, gesäumt und gebändert . . . . . 1/2 Dhd. 2,50

Großer Unter-Preis-Posten.  
ca. 100 Dhd. gute Gerstenkorn-Handtücher, gesäumt und gebändert, weiß mit roter Kante, 1/2 Dhd. **2,95**

- Handtücher, Gerstenkorn, abgepaßt . . . . . 1/2 Dhd. 1,25
- 1 Posten Handtücher, graues, gutes Halbleinen, Größe ca. 48/100, gesäumt u. gebändert, 1/2 Dhd. 2,95
- Handtücher, weiß Halbleinen-Drell, Größe ca. 48/100, gesäumt und gebändert . . . . . 1/2 Dhd. 3,25

Unser Rekord-Handtuch „Westfalia“, doppelseitig, Gerstenkorn, weiß, Größe 48/100, gesäumt und mit Band . . . . . **3,25**

Rein Leinen Neffame-Handtuch „Schlesien“, Größe ca. 48/100, gesäumt und mit Band . . . . . **3,95**

Handtücher, Größe 48/100, weißes, schweres Gerstenkorn, gesäumt und gebändert . . . . . 1/2 Dhd. **4,90**

## Gläser- und Wisch-Tücher

rot-weiß variiert.

- 1 Posten Gläsertücher, rot-weiß variiert . . . 1/2 Dhd. 95,5
- 1 Posten Gläsertücher, gesäumt und gebändert, Größe 55/55 . . . . . 1/2 Dhd. 1,25
- 1 Posten Gläsertücher, gesäumt und gebändert, Halbleinen . . . . . 1/2 Dhd. 1,45
- 1 Posten Küchentücher, rot-weiß variiert, gesäumt, Größe 58/58 . . . . . 1/2 Dhd. 1,95
- 1 Posten Küchentücher, rein Leinen, rot-weiß variiert, gesäumt und gebändert, Größe 58/58, 1/2 Dhd. **2,50**

Weißes Stiderei-Stoffe ca. 120 cm breit  
Serie I Mtr. 3,75, Serie II 2,75, Serie III 1,95.

## Kissen-Bezüge Größe ca. 80/80 cm

- 1 Posten Kissen-Bezüge, Größe 80/80, an 3 Seiten in Bogen ausgenäht . . . . . Stück 60,5
- 1 Posten Kissen-Bezüge mit Stiderei-Einfaß und Fältchen . . . . . Stück 95,5
- 1 Posten Kissen-Bezüge mit imit. Klöppeleinfaß . . . . . Stück 95,5
- 1 Posten Kissen-Bezüge aus besonders gutem Cretonne, mit Glanzgarn festoniert . . . . . Stück 1,25
- 1 Posten Kissen-Bezüge aus sehr guten Stoffen mit Stiderei-Einfaßen und Fältchen . . . . . Stück 1,50
- Handfestonierte Kissen aus guter Ware, mit Glanzgarn festoniert . . . . . Stück 1,85
- 1 Posten Kissen-Bezüge aus schwerem Cretonne, mit Glanzgarn sauber festoniert . . . . . Stück 1,60
- 1 Posten Kissen-Bezüge mit zweimal Stiderei-Einfaßen und 6 Fältchen . . . . . Stück 1,95

## Haipfel Größe ca. 80/100.

- Haipfel, an 3 Seiten ausgenäht . . . . . Stück 90,5
- Haipfel mit Stiderei-Einfaß und Fältchen . . . . . Stück 1,25
- Haipfel mit Klöppel-Einfaßen, imitiert . . . . . Stück 1,25
- Haipfel, mit Glanzgarn festoniert, aus gut. Stoff . . . . . Stück 1,50
- Haipfel aus schneeweißem Damast . . . . . Stück 1,75
- Haipfel mit zweimal Einfaßen und Fältchen . . . . . Stück 1,95
- Haipfel, hohelegante Ausführung, mit Stiderei-Einfaßen und Fältchen . . . . . Stück 2,25
- Gelegenheitsposten: Haipfel aus extra guten Stoffen und mit Stiderei-Einfaß . . . . . Stück 1,95
- Haipfel, garantiert handfestoniert . . . . . Stück 2,50

## Paradekissen und Haipfel

elegante Ausführung.

- Paradekissen, Amal Stiderei-Einfaß u. Fältchen Stück 1,95
- Paradekissen, Größe 80/80, Amal Stiderei-Volant, Stiderei-Einfaß und Fältchen . . . . . Stück 2,90, 2,50
- Haipfel, Größe ca. 80/100, Stiderei-Einfaß und Amal Stiderei-Volant und Fältchen Stück 2,90
- Paradekissen, Amal Leinen-Spigen-Volant, Amal Leinen-Einfaß und 6 Fältchen . . . . . Stück 2,50
- Haipfel, Größe ca. 80/100, Amal Stiderei-Einfaß, 4 Fältchen . . . . . Stück 2,25

## Oberbettücher gute Stoffqualitäten.

- Oberbettücher, Größe 150/225, schneeweiß Cretonne, in Bogen ausgenäht . . . . . Stück 2,95
- Oberbettücher, Größe ca. 160/250, ausfestoniert, Stück 3,75
- Oberbettücher, Gr. ca. 160/250, Stiderei-Volant, Stück 5,75
- Oberbettücher, Größe ca. 160/250, Leinen-Spigen-Volant und Leinen-Einfaß . . . . . Stück 5,90

Weit unter Preis: 1 Posten Oberbettücher aus sehr guten Stoffen, mit Stiderei-Volant und Fältchen Größe ca. 150/250 **3,90**, — 160/250 **6,50**.

- 1 Posten Bettücher, Halbleinen, mit Hofsaum, Größe ca. 150/220 . . . . . Stück 2,95
- 1 Posten Bettücher, la. Halbl., Gr. ca. 160/250, Stück 3,95
- 1 Posten Bettücher, weiß Cretonne, ca. 150/225, Stück 2,75

3 Serien weiße Damast-Bettbezüge, Größe ca. 180/180, sauber verarbeitet.  
Serie I 4,90, Serie II 3,90, Serie III 2,95.

## Tischwäsche:

- Drell-Tischtücher, Halbleinen . . . . . Stück 95,5
- Drell-Tischtücher, Halbleinen, Größe ca. 180/180, Stück 1,95
- Servietten, dazu passend . . . . . 1/2 Dugend 2,50
- Jacquard-Tischtücher, Halbleinen, Größe 180/176, Stück 2,90
- Tischtücher, blütenweiß, Größe ca. 180/160 . . . . . Stück 2,75
- Servietten, Größe ca. 60/60 . . . . . 1/2 Dugend 2,90

# Geschwister Knopf.